Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

207 (5.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 207
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
5. September 1935

Die Tagung des Völkerbundsrates

Genf, 4. Sept. Nach einer kurzen geheimen Beratung ist der Völkerbundsrat am Mittwoch nachmittag zu seiner angekündigten öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Ratspräsident, der argentinische Gesandte in Bern, Ruiz Guinazu, teilte zunächst mit, daß der Spruch des italienisch-abessinischen Schiedsgerichts über den Zwischenfall von Ualual als einstimmige Entscheidung der fünf Schiedsrichter nunmehr vorliege und den Mitgliedern des Völkerbundsrates baldigst mitgeteilt werde. Der Rat habe in seiner letzten Tagung beschlossen, die italienisch-abessinischen Beziehungen in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Vor Eintritt in diesen Punkt der Tagesordnung habe der Rat den angekündigten Bericht des englischen Ministers Eden über die inzwischen geführten Verhandlungen der drei hauptbeteiligten Mächte entgegenzunehmen.

Die Erklärung Edens im Völkerbundsrat bestand aus zwei deutlich geprägten Teilen: Dem mit der französischen Regierung **vereinbarten Bericht über die Pariser Verhandlungen** und einer **Erklärung der englischen Regierung.** Im ersten Teil wiederholte Eden in großen Zügen den Verlauf der englisch-französisch-italienischen Verhandlungen in Paris und das Angebot eines vom Völkerbund organisierten französisch-englisch-italienischen Beistandes für Abessinien, bei dem den italienischen Interessen in weitestem Maße Rechnung getragen werden sollte.

Im Namen der englischen Regierung betonte er dann, daß England alles tun werde, um die friedliche Regelung des Konfliktes zu sichern und daß es sich seiner Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung, die alle Regierungen binde, bewußt sei. Er betonte außerdem, daß von einem politischen oder wirtschaftlichen Konflikt zwischen Italien und England nicht die Rede sein könne; England sei überzeugt, daß seine besonderen Interessen auch künftig von Italien geachtet würden. England handle nur als Mitglied des Völkerbundes.

Ministerpräsident Laval

betonte seinerseits, daß Frankreich auf dem Boden der Völkerbundssatzung stehe. Keine Regierung habe sich in der Vergangenheit stärker für den Pakt eingesetzt als wie Frankreich. Noch im letzten Jahr seien die Regelung der Saarfrage und die Beilegung der ungarisch-südslawischen Frage Erfolge der loyalen Zusammenarbeit der verantwortlichen Mächte gewesen. Im Gegensatz zu Eden verwies Laval auf die bevorstehenden Mitteilungen des italienischen Delegierten über die Beschwerden, die Italien gegen Abessinien vorzubringen habe. Der Rat werde diese Beschwerden sicher mit der größten Aufmerksamkeit prüfen. Laval schloß mit folgenden Worten: Wir alle haben den Willen, für die Verpflichtungen des Paktes einzutreten, wir alle wollen den Frieden.

Anschließend ergriff

der italienische Vertreter Baron Aloisi

das Wort zu einer längeren Erklärung, in der er unter Hinweis auf die italienische Denkschrift ausführlich begründete, warum Italien die in Paris gemachten Vorschläge nicht habe in Betracht ziehen können. Er gab einen historischen Ueberblick über die Entwicklung der italienisch-abessinischen Beziehungen in den letzten 50 Jahren, um nachzuweisen, daß Abessinien sich ständig der schweren Verletzung seiner vertraglichen Verpflichtungen schuldig gemacht habe und ein barbarischer Staat sei, der weder seine Handlungen, noch das Verhalten seiner Untertanen in der Gewalt habe.

Nach Aloisi sprach

der abessinische Vertreter, Professor Pèze.

Er erinnerte den Völkerbund an die bisherigen Schritte Abessiniens, das sich nacheinander auf die Artikel 11 und 15 bezogen habe. Das Schiedsverfahren wegen des Zwischenfalles von Ualual habe der italienischen Regierung immer wieder Gelegenheit gegeben, der Anwendung des Paktes auszuweichen. Gleichzeitig habe sie ihre kriegerischen Vorbereitungen unaufhörlich verstärkt. Der Zwischenfall von Ualual sei jetzt durch den einstimmigen Beschluß der Schiedsrichter aus der Welt geschafft. Nunmehr suche Italien einen neuen Vorwand, um Zeit für die weitere Vorbereitung der Gewaltanwendung zu finden. Die italienische Denkschrift schaffe mit ihrem Versuch, die inneren Angelegenheiten eines Völkerbundsmitgliedes zur Erörterung zu stellen, einen ernsten Präzedenzfall. Die abessinische Regierung sei bereit, darauf zu antworten. Aber der Völkerbundsrat dürfe nicht übersehen, daß die Zeit dränge, und daß ein Vernichtungskrieg gegen ein Völkerbundsmitglied beschleunigt vorbereitet werde.

Nach einer kurzen Erklärung des spanischen Vertreters, der die Anwendung des Paktes zur Aufrechterhaltung des Friedens forderte, schloß der Ratspräsident die Sitzung mit dem Bemerken, daß die abessinische Regierung zweifellos zu den Erklärungen des italienischen Vertreters Stellung zu nehmen wünsche. Der Rat werde deshalb erneut zusammentreten.

*

Italienische Denkschrift

über den Abessinien-Streitfall

Rom, 4. Sept. Die römische Nachmittagspresse veröffentlicht auf fast drei Zeitungsseiten die umfangreiche Denkschrift, die die italienische Regierung in Genf vorlegen wird und die die italienischen Versuche herausstellen sollen, zu einer friedlichen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu gelangen.

Vier Gesichtspunkte, so heißt es in der Denkschrift, hätten in den letzten 40 Jahren die Beziehungen zwischen Abessinien und Italien stark belastet:

1. die abessinische Weigerung, eine endgültige Grenze zwischen dem eigenen Gebiet und den italienischen Kolonien zu ziehen und die fortgesetzte unzulässige Besetzung italienischen Gebietes durch Abessinien;

2. die fortgesetzte Beschränkung der Immunität der diplomatischen und konsularischen Vertreter Italiens in Abessinien;

3. die fortdauernde Nichtachtung des Lebens und des Besitzes der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien, denen eine wirtschaftliche Weiterentwicklung verhindert wurde;

4. gewalttätige Eingriffe gegen Leben und Besitz italienischer Staatsangehöriger auf eigenem italienischem Boden.

Diese vier Punkte rechtfertigen die Beteuerung der italienischen Regierung, daß Abessinien offen und absichtlich Italien gegenüber alle übernommenen Vertragsverpflichtungen und besonders die zwischen Italien und Abessinien direkt abgeschlossenen Verträge verletzt habe. Diese Vertragsverletzungen seien nicht nur Einzelfälle, sondern systematisch und programmatisch. Im weiteren Verlauf der Denkschrift werden sodann die einzelnen zwischen Abessinien und Italien abgeschlossenen Verträge, ihre angeblichen Verletzungen und Vertragsbrüche aufgezählt. An Hand eingehender Unterlagen werden zahlreiche Einzelfälle in größter Ausführlichkeit behandelt.

Der zweite Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Stellung Abessiniens zum Völkerbund. Es wird behauptet, daß Abessinien die als Völkerbundsmacht übernommenen Verpflichtungen in seiner Weise eingehalten habe. Schon die politische Struktur Abessiniens widerspreche der eines zivilisierten Staates. Einen breiten Raum nimmt in der Denkschrift die Behandlung der in Abessinien angeblich heute noch herrschenden Sklaverei ein.

Hierzu werden als Kronzeugen zahlreiche englische Politiker und Schriftsteller angeführt, die dieselben Beobachtungen bezüglich der in Abessinien herrschenden Sklaverei gemacht haben wollen, wie sie jetzt durch diese Denkschrift ein für allemal festgestellt würden. So wird besonders der Gattin des früheren englischen Außenministers Simon das Wort gegeben, die ein umfangreiches Werk über die Sklaverei geschrieben hat.

Die italienische Regierung kommt dann zu folgenden Schlußfolgerungen:

Die Zulassung Abessiniens zum Völkerbund sei in dem guten Glauben erfolgt, daß Abessinien eine internationale Zusammenarbeit wünsche und innehalten werde. Der Gedanke, daß der Völkerbund ein Instrument sei, das selbst den Fortschritt der in ihm zusammengefaßten Völker fordere, entspreche nicht der historischen Wirklichkeit, wenn nicht die Grundbedingung geachtet würde, daß die dem Völkerbund angehörenden Länder die Fähigkeit besäßen, von sich aus zur Zivilisation sich weiterzuentwickeln. Diese Haltung sei nicht bei allen Völkern gleichmäßig. Der Völkerbund müsse daher der historischen Wirklichkeit und ihren Veränderlichkeiten Rechnung tragen. Abessinien habe mehr als einmal bezeugt, daß es nicht die erforderlichen Eigenschaften besitze, dem Völkerbund anzugehören. Der Völkerbund würde gegen seine eigenen Aufgaben verstoßen, wenn er nicht davon Kenntnis nehme. Abessinien habe systematisch alle mit Italien abgeschlossenen Verträge verletzt. Es habe ferner jegliche friedliche und freundschaftliche Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem ud kulturellem Gebiet mit Italien unmöglich gemacht. Es sei klar von einer absichtlichen und betonten Feindlichkeit gegen Italien beseelt gewesen und unfähig, sich selbst und die ihm unterworfenen Völker zu kontrollieren. Abessinien bilde daher für Italien eine ständige gegenwärtige und dauernde Gefahr, da es seine ostafrikanischen Kolonien bedrohe. Diese Gefahr sei dadurch erhöht worden, daß die abessinische Regierung sich des Freundschaftsvertrages mit Italien vom Jahre 1928 gegen Italien bedient habe, um sich weiter zu bewaffnen. Unter diesen Waffen befänden sich diejenigen, die Italien als Beweis des Nichtvorhandenseins irgend welcher Angriffsabsichten dem Negus gegeben hätte, um ihn instandzusetzen, die innere Ruhe in seinem Lande zu gewährleisten. Abessinien habe sich daher mit seinem Verhalten offen außerhalb des Völkerbundspaktes gestellt und habe sich des ihm bei seiner Aufnahme in den Völkerbund gezeigten Vertrauens unwürdig erwiesen. Wenn sich daher Italien gegen einen derartig unerträglichen Tatbestand auflehne, verteidige es dadurch seine eigene Unversehrtheit, das eigene Prestige und die eigene Würde. Es verteidige aber auch gleichzeitig das Prestige und den guten Namen des Völkerbundes.

*

Die Erklärungen Edens in Genf

DNB. **Genf**, 4. Sept. Ueber die Erklärungen Edens, die bereits kurz gemeldet wurden, liegt jetzt folgender ausführlicher Bericht vor: In seinem mit der französischen Regierung vereinbarten Bericht über die Pariser Verhandlungen stellte Eden fest, daß die Vorschläge an Italien nicht endgültiger Art gewesen seien und daß sie die beteiligten Regierungen in keiner Weise binden sollten. Er faßte seine Vorschläge dann folgendermaßen zusammen:

Wir erkannten an, daß die Lage Abessiniens umfangreiche Reformen notwendig mache, es schien uns aber, daß die Reformen von Abessinien in voller Ausübung seiner Souveränität freiwillig und ohne Beeinträchtigung seiner Unabhängigkeit oder Unversehrtheit zugestanden werden sollten.

Als Mitglied des Völkerbundes sollte Abessinien sich an den Bund wenden, um die Mitarbeit und den Beistand zu verlangen, die für seine wirtschaftliche Entwicklung und die Reform seiner Verwaltung erforderlich sind. Als angrenzende Mächte wären Großbritannien, Frankreich und Italien besonders berufen gewesen, diesen gemeinsamen Beistand zu leihen.

Ein Auftrag zu diesem Zwecke hätte den genannten Mächten entweder vom Völkerbundsrat mit Zustimmung Abbessiniens erteilt werden können, oder der Völkerbundsrat hätte aufgefordert werden können, einem Vertrage zwischen den 3 Mächten und der abessinischen Regierung seine Zustimmung zu geben.

Die Reorganisationsarbeit hätte sich auf die verschiedensten Gebiete des nationalen Lebens Abessiniens erstrecken sollen, u. a. auf die Wirtschaft, die Finanzen, den Handel und das Bauwesen, ferner die Ansiedlung von Ausländern, die Modernisierung der Verwaltung, Bekämpfung der Sklaverei und die Polizei, insbesondere in den Grenzgebieten. Die freie Beteiligung der Ausländer auf wirtschaftlichem Gebiete sollte gewährleistet sein. Andererseits hätte der kollektive Charakter dieses Beistandes nicht verhindert, daß die besonderen Interessen Italiens **unbeschadet der anerkannten Rechte Frankreichs und Großbritanniens** besonders berücksichtigt worden wären. Schließlich sei die Möglichkeit territorialer Veränderungen unter Zustimmung Frankreichs und Englands nicht ausgeschlossen gewesen. Dieses territoriale Programm, schloß Eden seinen Bericht, sei von der italienischen Regierung abgelehnt worden, und es habe sich als unmöglich herausgestellt, in irgend welchem Umfange zu einer Einigung zu kommen.

Im Namen seiner eigenen Regierung erklärte Eden sodann u. a., in den Nachkriegsjahren haben sich die Völker angestrengt und ehrlich und mit einem gewissen Erfolg bemüht, eine neue internationale Ordnung zu schaffen, die künftig der Menschheit die Schrecken eines Krieges ersparen sollte. Deshalb verpflichteten sie sich im Pakt von Paris, auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik zu verzichten. Aus demselben Grunde hatten die Mitglieder des Völkerbundes vorher ihren Entschluß bekundet und ihre Ueberzeugung ausgesprochen, in der Satzung, die wir alle zu achten verpflichtet sind.

Die Zentrale der durch den Pakt geschaffenen neuen Ordnung ist hier in Genf. Wenn der Geist auch hier ist, so können wir keinen Mißerfolg haben.

Da die britische Regierung sich ihrer Verantwortlichkeit als Völkerbundsmitglied lebhaft bewußt ist, und da sie bereit ist, ihren Anteil an dieser Verantwortlichkeit zu übernehmen, kann ich den Rat unser bereitwilligen Mitarbeit an der vor uns liegenden schwierigen Aufgabe versichern.

Ich bin sicher, daß wir alle als Völkerbundsmitglieder unserer Verantwortlichkeit in dieser Zeit eingedenk sein müssen. Die Weltöffentlichkeit blickt auf uns. Der Völkerbund hat in den wenigen Jahren seines bisherigen Bestehens eine Reihe von Erfolgen zu verzeichnen. Wir alle erinnern uns dankbar der wichtigen Rolle, die die italienische Nation durch ihre Genfer Vertreter bei der Herbeiführung dieser Erfolge gespielt hat, aber wir alle können uns der Tatsache nicht verschließen, daß der Völkerbund, wenn er in diesem Streit nach dem Urteil der Welt versagt, eine schwere Erschütterung seines Ansehens und seines Einflusses erlebt. Der Zusammenbruch des Völkerbundes und der neuen Auffassung einer internationalen Ordnung, die er darstellt, wäre ein Unglück für die ganze Welt.

Ich brauche bei dieser Gelegenheit kaum zu wiederholen, daß in diesem Streit zwischen Italien und Abessinien keine Rede von irgend einem politischen oder wirtschaftlichen Konflikt zwischen England und Italien sein kann. Die spezifischen Interessen Großbritanniens in Abessinien sind von Italien ausdrücklich anerkannt worden und die britische Regierung hegt keine Befürchtungen, daß sie nicht weiterhin ebenso geachtet werden als bisher. Die britische Regierung ist an diesem Streitfall nur als Mitglied des Völkerbundes und als Unterzeichner des Paktes von Paris beteiligt.

Wir wollen alle ans Werk gehen. Wenn wir die loyale Mitarbeit der beiden streitenden Parteien erlangen können, so werden wir die friedliche Lösung erreichen, die wir so ernstlich erstreben.

*

Der abessinische Konzessionsvertrag aufgehoben

Rücktritt der Standard-Vacuum Oil Co.

Washington, 4. Sept. Auf dringende Vorstellungen des Staatsdepartements beschloß die Standard Vacuum Oil Co. den Rücktritt vom abessinischen Konzessionsvertrag. Nach wiederholten Besprechungen mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Standard Vacuum Oil Co. gab Außenminister Hull die Rückgängigmachung des Pachtvertrages bekannt. Hull teilte die Rückgängigmachung auf telephonisch dem auf seinem Landsitz Hydepark weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er im Pachtvertrag eine Gefährdung des Weltfriedens gesehen habe.

*

Es gibt keine „Dollar-Diplomatie" mehr

Präsident Roosevelt über den Rücktritt vom abessinischen Konzessionsvertrag.

DNB. **Newyork**, 4. Sept. Der amerikanische Präsident Roosevelt äußerte sich in einer Pressekonferenz über den Rücktritt der Vereinigten Staaten vom abessinischen Konzessionsvertrag. Er sprach die Hoffnung aus, daß diese Maßnahme der Vereinigten Staaten den allgemeinen Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens dienen werde. Präsident Roosevelt erklärte, daß die Aufhebung der Konzession ein neuer Beweis dafür sei, daß die Regierung der USA seit dem 4. März 1933 (dies ist der Tag des Amtsantritts Roosevelts) keine „Dollar-Diplomatie" mehr betreibe. Weder er, so äußerte sich Roosevelt weiter, noch Staatssekretär Hull hätten die leiseste Befürchtung gehegt, daß diese Privat-Oelkonzession die Vereinigten Staaten in den italienisch-abessinischen Streit verwickeln könnte. Die einzige Gefahr habe darin bestanden, daß die Konzession mögliche Rückwirkungen auf die kommenden Völkerbundsverhandlungen hätte haben können. Er, Roosevelt, hoffe jedoch, daß der Rücktritt von Oelkonzessionsvertrag die politische Atmosphäre in Genf klären werde.

*

Der englische Schritt beim Negus

DNB. **London**, 4. Sept. In einer amtlichen Mitteilung wurde Mittwoch nachmittag bekanntgegeben, daß der britische Gesandte in Addis Abeba den abessinischen Kaiser am Dienstag aufgesucht habe. Der Kaiser habe ihm mitgeteilt, daß keinerlei britisches Kapital an der Oelkonzession beteiligt sei. Wie verlautet, hat der britische Gesandte im Auftrage seiner Regierung gebeten, die Konzession vorläufig nicht zu erteilen.

Die britische Regierung ist amtlich von Washington davon unterrichtet worden, daß die Standard Vaccum Oil Company sich von der abessinischen Konzession zurückgezogen habe. Hingegen berichtet Reuter aus Abessinien, daß dort von der Aufgabe der Konzession noch nichts bekannt geworden sei und daß daher noch nicht über den Eindruck berichtet werden könne.

Die Londoner Abendpresse zeichnet sich zu Beginn der Verhandlung der abessinischen Angelegenheit in Genf durch äußerste Zurückhaltung aus. In gut unterrichteten Kreisen Londons ist man im übrigen der Ansicht, daß die Verhandlungen über den italienisch-abessinischen Streit viele Tage dauern werde und daß Entscheidungen jedenfalls nicht vor nächster Woche in Genf zu erwarten seien.

*

Italienischer Protest in Addis Abeba

DNB. **London**, 4. Sept. Wie Reuter berichtet, habe die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba wegen der gestrigen Rede des Londoner abessinischen Gesandten einen Protest eingereicht. Die Italiener fühlten sich durch die „ungewöhnliche Sprache" dieses Diplomaten gekränkt und besonders dadurch, daß Dr. Martin in seinem Vortrag u. a. erklärt hat, daß das bedauernswerte italienische Volk sehr viel eher eine Sklavenbefreiung brauche als die Hausklaven in Abessinien. Dies sei nach italienischer Ansicht eine ganz beispiellose Art, sich über ein Land zu äußern, mit dem man sich zurzeit noch im Friedenszustand befinde.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 5. September 1935.

Stadttheater: „Schüsse aus dem Hinterhalt", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Solche Frauen sind gefährlich", 7 und 8¾ Uhr.

Der Mann, der dem Abessinien-Konflikt eine neue Wendung gab.

Der englische Industrielle Francis William Rickett ist die geheimnisvolle Persönlichkeit, die mit dem Kaiser von Abessinien den sensationellen Konzessionsvertrag über die Ausbeutung der abessinischen Bodenschätze geschlossen hat. Weltbild, M.

*

Wer ist Mr. Rickett?

Und was ist mit seiner abessinischen „Konzessionsgesellschaft"?

Ueber Nacht ist der Name von Mr. Francis William Rickett diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans und darüber hinaus auch noch im schwarzen Erdteil in den Mund aller politisch Interessierten gekommen. Sie haben sich vorher um diesen Mann nicht gekümmert. Einige wenige wußten, daß er seit Jahren Finanzberater des Negus in Addis Abeba ist.

Mr. Rickett hat bisher wenig Wert darauf gelegt, in der großen politischen Welt eine Rolle zu spielen. Er war dafür um so stärker um seine Geschäfte bemüht, die, nebenbei bemerkt, recht einträglich gewesen sein müssen, denn er nennt einen stattlichen Schloßbesitz in der englischen Grafschaft Berkshire sein eigen. Es riecht um ihn nach Petroleum. Mr. Rickett arbeitet für eine Firma, die sich „British Oil Development" nennt und für die er einen großen Teil der Welt bereist hat. Er war in Kleinasien Gast des verstorbenen Königs Feisal und er war in der Mandschurei, bevor Japan den europäischen Oelinteressenten dort die Tür vor der Nase zuschlug. Die „British Oil Development" soll ja auch die Gründerin der jetzt in Abessinien konzessionierten Gesellschaft gewesen sein oder mindestens bei ihrer Gründung Pate gestanden haben.

Die englischen Zeitungen schreiben in diesen Tagen, in denen Dr. Francis William Rickett zu so unerhörter Volkstümlichkeit — für die regierenden Herren in England mit einem leicht sauren Beigeschmack — gelangt ist, seinen Namen nicht mehr aus. Sie zitieren ihn — nach dem Muster von G. B. S. für G. Bernard Shaw — nur noch als F. W. R. Das ist das Zeichen für eine schon ganz ungewöhnliche Popularität. F. W. R. ist 47 Jahre alt und nach Aussage seiner Freunde soll er von Lebenskraft und Energie strotzen. Er hält sich vier Privatsekretäre, von denen jeweils einer immer Dienst hat. F. W. R. schläft nicht. Er ist der Meinung, daß man mit dem Schlafen nur Zeit vergeude. Man kann ihn früh morgens vor 9 Uhr in seinem Büro in der Londoner City sehen. Das Frühstück nimmt er im Flugzeug auf dem Wege nach dem Kontinent ein, wohin er zu irgend welchen Besprechungen reist, und ehe es Abend ist, ist er schon wieder nach London zurückgekehrt und führt neue Verhandlungen.

Für wessen Rechnung erfolgt diese geheimnisvolle Geschäftigkeit? Die jetzt in Abessinien konzessionierte Gesellschaft „African Exploitation and Development Company", in deren Namen F. W. R. die Verträge mit dem Negus abschloß, wurde am 11. Juli d. J. in Dover, einer kleinen amerikanischen Stadt im Staate Delaware, ins Handelsregister eingetragen. Die Personen, die als ihre Gründer zeichneten — Francis William Rickett war nicht darunter — sind vollkommen unbekannte Leute, zum Teil Angestellte einer Firma, die die Projekte für den Staudamm am Tanasee in Abessinien ausarbeitet. Als sie jetzt erfuhren, daß ihre Gesellschaft vom Negus jene sensationelle Konzessionen erhielt, waren sie im höchsten Maße erstaunt. Bei der Gründung war ihnen davon nichts gesagt worden. F. W. R. hat das ganz unter der Hand und im Auftrage derer, die eigentlich hinter der geheimnisvollen Gründung stehen, gemacht. Und es erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß diese Männer zum Kreise der Standard Oil Company gehören, trotzdem diese ihre Beteiligung ableugnet.

Die Sache wird noch mysteröser dadurch, daß ein bekannter amerikanischer Wissenschaftler und Sachkundiger, der zehn Jahre lang in Abessinien das Oelproblem studierte, und zwar im Auftrag einer Tochtergesellschaft der Standard Oil, erklärte, er habe keine Spur von Oelvorkommen im Lande gefunden und seine Auftraggeber hätten daraufhin eine Konzession, die sie damals bereits in Händen hatten, als wertlos wieder preisgegeben.

Aber F. W. R. ist durch diesen Einwand nicht zu entwaffnen. Was sind zehn Jahre Forschung? Es bedarf, wenn die Umstände günstig sind, nicht des Zeitraumes von zehn Jahre, damit nicht nur das Gesicht, sondern auch die tieferen Schichten der Erdrinde sich gründlich ändern. Und F. W. R. muß es wissen, denn er arbeitet seit mehr als 20 Jahren in Petroleum.

Allerdings, wie manche seiner Freunde jetzt glauben verraten zu sollen, auch in Politik. In seinem englischen Schloß empfing er, so sagen sie, die politischen Führer der ganzen Welt. Und F. W. R. ging bei seinen politischen Freundschaften den Italienern durchaus nicht aus dem Wege. Er war oft in Rom. Im vergangenen Jahre traf er mit Mussolini zusammen, und einer seiner besten Freunde soll der Graf Ciano, der Schwiegersohn des Duce, sein. Ob diese Freundschaft nun nicht in die Brüche gehen wird?

Wundern könnte es einen bei einem Manne, dessen Handwerk darin besteht, in aller Welt Verhandlungen zu führen, daß einer seiner guten Bekannten, der Sohn von Lloyd George, der sein Landnachbar ist und seit 16 Jahren mit ihm verkehrt, von ihm sagt: „Er ist ein liebenswürdiger Gesellschafter, aber er spricht niemals." Vielleicht hat seine Frau das richtige Urteil über ihn gefällt, die in diesen Tagen voller Begeisterung für das Werk ihres Gatten ist und die von ihm verkündete: „Er ist der größte Handelsdiplomat der Welt. Er spricht Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und ein Dutzend Negerdialekte. Er liebt Hunde, die Fuchsjagd, den Gartenbau und vor allem Rosen."

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

„Kellog-Pakt für den Abessinienstreit nicht gültig"

Erklärung Aloisis.

DNB. **Genf**, 4. Sept. Baron Aloisi empfing Mittwoch abend die internationale Presse, um sie auf die Bedeutung seiner vor dem Völkerbundsrat abgegebenen Erklärung hinzuweisen. Er unterstrich, daß es sich um eine Erklärung seiner Regierung handelt, die er als unwiderrufliche Entscheidung bezeichnete. Aus seinen Antworten auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen ergibt sich, daß Italien weiterhin an den Arbeiten des Völkerbundes teilnimmt und im Augenblick einen Austritt nicht in Erwägung zieht. Andererseits lehnt es die italienische Regierung auf das entschiedenste ab, sich mit Abessinien vor dem Völkerbundsrat auseinanderzusetzen.

Der italienische Vertreter wird sich also gegenüber den zu erwartenden abessinischen Gegenerklärungen völlig passiv verhalten und den Meinungsaustausch nur mit den anderen Ratsmitgliedern fortsetzen. Großen Wert legt Aloisi auf die Feststellung, daß in der heutigen Ratssitzung Einigkeit zwischen England, Frankreich und Italien bestanden hat. Daß diese Einigkeit sich aber nicht auf sachliche Fragen bezieht, geht aus weiteren Aeußerungen hervor. Das englisch-französische Angebot sei von Italien aus den Gründen abgelehnt worden, die in seiner heutigen Erklärung enthalten seien. Außerdem sei es Ansichtssache, ob dieses Angebot für Italien vorteilhaft sei. Man müsse sich vor allem fragen, ob die erwähnten Vorschläge einen Ausgangspunkt oder einen Abschluß darstellen sollen.

Für das Verfahren, so meinte Aloisi, ständen verschiedene Möglichkeiten offen, beispielsweise die Ernennung eines Ausschusses oder eines Berichterstatters. Jedenfalls habe sich die italienische Regierung heute ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Aus seinen Antworten auf weitere Fragen war zu entnehmen, daß sich die auch auf die italienischen militärischen Operationen beziehen solle, daß sich aber andererseits Italien auch hier keine anderen Möglichkeiten ausschließe. Die Lage sei im Augenblick nicht unmittelbar bedrohlich.

Die Bezugnahme auf den Kellogpakt sei jedenfalls unzulässig, da England dessen Anwendung auf Afrika und gewisse andere Teile seines Reiches ausgenommen habe und Italien den Pakt mit den gleichen Vorbehalten unterzeichnet habe.

*

Chertok-Konzession wird geprüft

DNB. **Washington**, 5. Sept. Staatssekretär Hull gab bekannt, daß das Staatsdepartement eine Untersuchung über Chertoks abessinische Konzession angeordnet habe, daß aber den bisherigen Nachforschungen zufolge diese Konzessionen verglichen mit der rückgängig gemachten Standard-Oil-Konzession recht unwichtig erscheine und die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Italien und Abessinien keineswegs beeinflusse.

*

Aegypten und der Tanasee

DNB. **Kairo**, 4. Sept. Nach Eingang eines Telegramms der englischen Gesandtschaft nahm der ägyptische Ministerrat in einer vertraulichen Sitzung den Entwurf eines Vertrages mit dem Sudan über den Tanasee an. Dieses Vertragsobjekt geht auf den April dieses Jahres zurück. Auf eine Einladung der abessinischen Regierung an Aegypten und dem Sudan, sich an einer Konferenz über den Tanasee zu beteiligen, antworteten damals die beiden Regierungen, daß sie sich zunächst untereinander vertraglich einigen wollten, da Aegypten größte Rechte an den Nilquellen habe.

*

Die engl. Sicherheitsvorkehrungen im Mittelmeer

Reuter meldet aus Malta: Am Dienstag nachmittag sind polizeiliche Bestimmungen veröffentlicht worden, die es jedem Kraftwagenbesitzer zur Pflicht machen, bis zum 12. September der Polizei die Nummer seines Wagens mitzuteilen. Man glaubt, daß die Bestimmung sich auf die Möglichkeit einer Requirierung der Kraftwagen durch die Regierung bezieht. Auf der ganzen Insel werden Gottesdienste für den Frieden abgehalten. Ferner wird berichtet, daß binnen einer Woche an die 6000 Dockarbeiter in Malta Gasmasken verteilt werden sollen.

Reuter meldet, daß vier britische Bombenflugzeuge von Aegypten in Nairobi eintreffen werden. Sie werden mit Rücksicht auf die Lage in Abessinien vorläufig dort bleiben.

Eine Erklärung der britischen Admiralität.

DNB. **London**, 4. Sept. Die britische Admiralität gab am Mittwoch eine Erklärung heraus, in der es heißt, daß sie die Mittelmeerflotte nicht durch große Schiffe verstärken werde. Gerüchte über eine Verstärkung der Mittelmeerflotte seien anscheinend darauf zurückzuführen, daß das der Mittelmeerflotte angehörige Schiff „Barham" zur Flotte zurückkehre, nachdem es einer gründlichen Reparatur unterzogen worden sei. Um weitere Gerüchte dieser Art zu vermeiden, teilte die Admiralität mit, daß ein Flugzeugmutterschiff sowie mehrere weitere kleinere Schiffe sich ebenfalls auf dem Wege ins Mittelmeer befänden.

Auch der englische Gewerkschaftskongreß fürchtet die rote Internationale

DNB. **London**, 4. Sept. Der Gewerkschaftskongreß in Margate lehnte am Mittwoch eine Entschließung ab, die die Herstellung einer Einheitsfront gegen den Faschismus forderte und zu diesem Zweck ein Zusammentreffen mit der roten Internationale vorschlug, die ein gemeinsames Vorgehen erbeten hatte. Der Generalsekretär der Gewerkschaft, Cittine, erklärte u. a., die Absicht der Roten bestände nur darin, sich in die Gewerkschaften einzuschleichen, um diese für die Propagierung kommunistischer Grundsätze zu gewinnen.

Der Sieger im „Großen Preis von Baden-Baden", der Erlenhofer „Athanasius" unter Grabsch, wird nach seinem Triumph zur Waage zurückgeführt. (Atlantic, M.)

Ernährungslage und Preisgestaltung

Berlin, 4 Sept. Reichsernährungsminister Darré hatte die Vertreter der Presse zu einem Ausspracheabend eingeladen, auf dessen Tagesordnung die deutsche Ernährungslage sowie grundsätzliche Fragen der Preisgestaltung standen. Außer dem Reichsernährungsminister sprachen Reichsminister Dr Göbbels, Staatssekretär Backe, Ministerialdirigent Dr. Boie, Ministerialdirektor Dr. Moritz, Hauptabteilungsleiter Dr. Korte sowie andere maßgebliche Persönlichkeiten des Reichsernährungsministeriums und des Reichsnährstandes. Die von den Pressevertretern gestellten Fragen wurden eingehend und offen beantwortet. Inhalt und Ergebnis der überaus regen Aussprache lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen:

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Preisbildung ursächlich mit der Versorgungslage zusammenhängt. Die Marktordnung war notwendig, um die Agrarverhältnisse in Deutschland zu bessern. Sie ist ein Instrument, das nicht den Bauern allein schützt, sondern auch dem Verbraucher Schutz bietet. Es war der Sinn der Erzeugungsschlacht, alle Maßnahmen bis zum Letzten auszuschöpfen, soweit sie in menschlichem Ermessen stehen, um Vorbedingungen für eine möglichst günstige Ernte zu schaffen.

Die Getreideversorgung bietet dank der Vorratspolitik der Reichsregierung keinerlei Schwierigkeiten. Die Reichsstelle hat infolge ihrer vorsichtigen Politik noch 1,7 Millionen Tonnen Getreide an der Hand

Auf dem Gebiete der Fleischversorgung ist eine Gefahr nicht mehr zu befürchten. Es werden jetzt wöchentlich über eine Million Kilogramm Rindfleischkonserven an die Bevölkerung ausgegeben und nach anfänglicher Zurückhaltung der Hausfrauen auch gern abgenommen. Inzwischen ist auch die direkte Abgabe von Konserven an die großen Werke freigegeben worden.

Auf dem Schweinefleischmarkt wird die bestehende und saisonbedingte Spannung bis zum Spätherbst behoben sein. Erstrebt wird die Herstellung von Kühlfleisch anstatt von Konserven.

Die Obsternte liegt durch Witterungseinflüsse in diesem Jahr drei Wochen später als im vorigen Jahr. Beim Spätgemüse wird zweifellos eine vollkommene Entlastung eintreten, und die Preise werden auf der Grundlage des Vorjahres liegen.

Der Reichsnährstand und die Preisüberwachungsstellen werden Maßnahmen treffen zur Ueberwachung der Warenbewegung. Der Reichsnährstand wird die mengenmäßige Bedarfsdeckung sichern und die Waren richtig lenken. Er will nicht selbst Marktpolizei sein, sondern diese Aufgabe fällt den Preisüberwachungsstellen zu. Die Beziehungen zwischen Reichsnährstand und Preisüberwachungsstellen werden grundlegend neu geordnet.

Für den Bezug von Kartoffeln im direkten Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird kein Schlußscheinzwang bestehen. Auch der im vorigen Jahre eingeführte Schlußscheinzwang für den Bezug von Obst im Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher wird zugunsten des Verbrauchers aufgegeben.

Die Milcherzeugung steht gut; sie ist um 10 Prozent gestiegen.

Reichsminister Dr. Göbbels verwies auf den engen Zusammenhang der innen- und außenpolitischen Geschehnisse der letzten Jahre mit der allgemeinen Wirtschaftslage, insbesondere auf devisenpolitischem Gebiet. Das politische und wirtschaftliche Vakuum, wie es der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme vorfand, sei überwunden worden. Das deutsche Volk habe zwar manche Opfer bringen müssen. Aber es sei auf dem Wege des Wiederaufstieges und der Gesundung, und es sei, was leider nicht überall beachtet werde, vor weit schwereren Opfern, die ihm gedroht hätten, bewahrt geblieben. Was seitens der Regierung zur Behebung gewisser Schwierigkeiten geschehen könne, werde bestimmt getan werden.

Die Muskelkraftflieger in Berlin

3000 Mark Anerkennungsprämie des Reichsluftsportführers

DNB. **Berlin**, 4. Sept. Der Reichsluftsportführer Oberst Lörzer empfing am Mittwoch in Berlin den Piloten Dünnebeil und die beiden Konstrukteure des in Frankfurt a. M. vorgeführten Muskelkraftflugzeuges, die Dessauer Ingenieure Haeßler und Villinger zur technischen Berichterstattung. Bei dieser Gelegenheit sprach ihnen Oberst Lörzer auch im Namen des Reichsministers für Luftfahrt den Dank für ihre Leistungen aus. Darüber hinaus überreichte er ihnen im Einvernehmen mit dem Reichsluftfahrtminister in Anerkennung ihrer mit Muskelkraft erreichten Flugleistungen und zur Förderung der weiteren Arbeiten 3000 RM. Eine gleich hohe Summe hatten sie bereits von der Polytechnischen Gesellschaft als Anerkennungsprämie erhalten.

Die jungen Pioniere dieses neuen Zweiges des Luftsportes wurden im Anschluß an diesen Empfang den Vertretern der Berliner Presse im Flugverbandshaus vorgestellt. Sie wollen nun, der geldlichen Sorge enthoben, in aller Stille an der Vervollkommnung des Apparates arbeiten.

„Rhönvater" Ursinus, der Vorkämpfer des Segelfluges in Deutschland, erzählte von den denkwürdigen Tagen von Frankfurt. Man muß sich einmal klar machen, so sagte er, was es bedeutet, eine Maschine im Gewicht von mindestens einem Zentner ohne jede motorische Kraft eine Zeitlang überhaupt in der Luft zu halten. Nachdem wir nun wissen, daß der Menschenflug im Bereich des Möglichen liegt, spielt die Zeit für uns keine Rolle mehr. Wir werden sie aber in stiller und zäher Arbeit zu nutzen wissen, abseits aller Sensationshascherei, die uns nie gelegen hat u. die der Sache nur schaden kann. — Der Bau des Flugzeuges wurde, wie die Konstrukteure erzählten, bei der Fliegerortsgruppe Halle begonnen und in der Dessauer Werkstatt des DLV. abgeschlossen. Die ersten Versuche wurden ohne Luftschraube in Dessau unternommen.

Von Dünnebeil erfuhr man, daß die Bedienung des Apparats besonders schwierig ist, da man alle Steuer mit den Händen bedienen und gleichzeitig mit den Füßen unablässig treten muß.

Der Fremdenverkehr im Juli 1935

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes war der Fremdenverkehr im Juli — einem der wichtigsten Ferien- und Urlaubsmonate — erheblich größer als im gleichen Monat des Vorjahres. In 500 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches ist die Zahl der Fremdenmeldungen um 10,5 Prozent auf 2,21 Millionen und die Zahl der Fremdenübernachtungen um 9,4 Prozent auf 12,01 Millionen gestiegen. Der in diesen Zahlen mitenthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland weist eine erheblich größere Steigerung auf, und zwar waren die Meldungen der Auslandsfremden (253 587) um 21,3 Prozent und ihre Uebernachtungen (748 430) um 26,5 Prozent größer als im Juli 1934. Von den Hauptgebieten wies Norddeutschland, das alle Nordseebäder und die wichtigsten Ostseebäder umfaßt, die günstigste Entwicklung auf. In den erfaßten 200 Bädern und Kurorten wurden 6,25 Millionen Fremdenübernachtungen, darunter 327 196 Uebernachtungen von Auslandsfremden, gezählt, das sind 9 bezw. 10 Prozent mehr als im Juli 1934.

Wieder Herbstübungen!

Das junge deutsche Heer wird geschult — Es kennt keine politischen Manöver wie die anderen Staaten

Nun ist Manöverzeit! Wenn die Felder abgeerntet sind, beginnen in allen Ländern, die über eine Militärmacht verfügen, die kriegerischen Herbstübungen. Es gehört zu den ungeschriebenen Gesetzen aller Armeen der Welt, daß diese Kämpfe regelmäßig zwischen den Roten und den Blauen ausgefochten werden müssen. Ebenso ungeschrieben ist die Festlegung auf Rot als den Angreifer und Blau als den Verteidiger. Nur dafür, daß Blau gewissermaßen aus moralischen Gründen immer siegen muß, gibt es noch keine feststehende Regel. Zumeist hängt das auch von der Politik ab, denn wenn z. B. eine Regierung ihre Volksvertretung für eine Heeresvermehrung und entsprechende finanzielle Opfer mürbe machen will, muß natürlich der böse Feind Rot siegen, weil der das Vaterland verteidigende blaue Heerführer natürlich viel zu schwach war.

Manöveranlagen gleichen Wetterberichten. Irgend ein geheimnisvolles Tief entweder über Island oder im Norden von England spielt dabei eine besondere Rolle. Warum kommen die Feinde eigentlich bei den Manövern immer von Norden? Gerade weil die Angriffsrichtung so außerordentlich selten aus einer anderen Himmelsgegend kommt, erscheint die Frage wirklich einmal grundsätzlich berechtigt. Die Schlacht um Bozen war eine Verteidigungsschlacht gegen den frechen Eindringling, der von Norden her über den Brenner kam. General Ago, der Führer der blauen Südarmee, hat es ihm ja denn auch gründlich besorgt, wie die Siegesmeldung an den Duce und an den König mit der bescheidenen Selbzufriedenheit, die einem siegreichen General so gut ansteht, bezeugt hat.

Auch die neutrale Schweiz operiert mit der Annahme eines feindlichen Einfalles aus dem Norden. Selbstverständlich werden auch diese Manöver mit einem vollendeten Sieg der blauen Südtruppen gegen die im Jura angreifenden roten Nordtruppen enden. Allerdings wird der blaue Führer einige Niederlagen voraussichtlich erleiden müssen, weil nach der letzten Volksabstimmung in der Schweiz sich zwar die Mehrheit für eine Verstärkung und Modernisierung des Heeres ausgesprochen hat, aber das technische Wie noch nicht entschieden ist. Dazu braucht man eben Manöver gegen Eindringlinge von Norden.

Auch die französischen Manöver in der Gegend von Reims sind darauf ausgerichtet, den roten Gegner von Nordosten zu besiegen.

*

In Deutschland ist das Wort Manöver in der Sprache des Heeres verschwunden. Alle seine Verlautbarungen sprechen nur von Herbstübungen, ganz gleich, ob es sich um kriegsmäßige Uebungen eines Regiments oder einer selbständigen Formation oder mehrerer neben- und gegeneinander handelt oder ob ein ganzes Armeekorps zusammengezogen wird, wie es jetzt beim VI. Korps in der Lüneburger Heide der Fall ist. Uebungen dieser Art haben wir 22 Jahre hindurch in Deutschland nicht mehr gehabt. Um so bemerkenswerter ist es daher, daß die Kriegsannahme überhaupt nicht mit irgend einem Gegner von Norden oder sonst woher arbeitet, sondern die Uebung angelegt wird an einem Tage auf hinhaltendes Gefecht mit Rückzug einer Division bis zur Aufnahme in eine neue Verteidigungslinie und am anderen Tage die Entwicklung einer Schlacht aus der marschierenden Truppe heraus erprobt werden soll. Die deutschen Uebungen kennen also von vornherein weder Sieger noch Besiegte. Sie verzichten auf alle militärischen Ausstattungsrevuen, wie sie bei den Kämpfen um Bozen täglich dutzendmal zu sehen waren. Das deutsche Heer übt schlechthin und kommt dadurch der Wirklichkeit viel näher als die Manöver mit riesigen Ausmaßen, die, wie die heimische Presse mit Stolz hervorhebt, in Italien und in Frankreich die größten seit Kriegsende gewesen sind.

Bis zur Septembermitte werden die deutschen Uebungen überall beendet sein. Dann rücken 16 000 Mann nach Nürnberg ab, wo sie vor Führer und Volk nicht nur ein Bild ihres Könnens zeigen sollen, sondern zugleich auch ein Symbol sind für die Einheit von Führer, Staat, Volk und Wehrmacht. Die deutschen Herbstübungen sind nicht wie die Manöver der Militärmächte Mittel zu politischen Zwecken, sondern sie sind nach innen gerichtete Maßnahmen, bei denen das rein Militärische nicht nur im Vordergrund steht, sondern ausschlaggebend ist.

Zum erstenmal unter dem neuen Wehrgesetz, aber auch zum letztenmal in der alten Form finden die deutschen Herbstübungen statt. In der alten Form insofern, als es nach Abschluß der Manöver noch keinen Reservistenabschied gibt. Das werden wir zum erstenmal wieder im September 1936 erleben. Denn nunmehr nähert sich der Tag, an dem die Freiwilligen und der Jahrgang 1914 unter die Fahne treten. Für sie ist im September des nächsten Jahres auch ihr Dienstjahr zu Ende. Von nun an läuft der alte Turnus, aber in neuer Form und Organisation. Von jetzt ab übt das deutsche Volksheer!

*

„Krieg" in der Lüneburger Heide

Celle, 3. September. Die Herbstübungen des 6. Armeekorps in der Lüneburger Heide haben sich ,entgegen der ursprünglichen Annahme, daß die angreifende Rote Partei den Schwerpunkt ihres Angriffs auf ihren rechten Flügel verlegen würde, so entwickelt, daß die rote Führung zu dem Entschluß kam, den Schwerpunkt vom rechten Flügel in die Mitte ihrer Front zu verlegen.

Die hier vorgehenden Teile der 2. Division hatten ungeachtet des wolkenbruchartigen Gewitters, das am späten Nachmittag und abend des Montags niederging, aus eigener Initiative ihren Angriff bereits über die Wietze vorgetragen Trotz aller heftigen Gegenstöße der blauen Verteidiger hatten sie den Brückenkopf halten und erweitern können. Durch diesen Erfolg von Rot wurden starke Teile der blauen Artillerie zu einem sehr schwierigen Stellungswechsel gezwungen und damit für Rot wesentlich günstigere Vorbedingungen für seinen Angriff am Dienstag früh geschaffen. Im Laufe des Dienstag vormittag wurde an dieser Stelle nun mit Einsatz aller verfügbaren Kräfte von der roten Partei angegriffen, doch hatte die blaue Division das Gefährliche der Lage erkannt und nun auch ihrerseits alle Abwehrmaßnahmen getroffen. Der rote Angriff, der unter Einsatz von Nebel und motorisierten Kräften einen überraschenden Einbruch in die blaue Stellung versuchte, konnte in der Tiefe der blauen Verteidigung von starken rückwärtigen Kräften gefangen und zum Stehen gebracht werden

Die Uebung wurde zu diesem Zeitpunkt für einige Stunden unterbrochen, um den seit 24 Stunden ununterbrochen in schwersten Bewegungsgefechten liegenden Truppen eine Erholungspause zu geben. Gegen Abend wurden dann die Kampfhandlungen, die auch heute wieder von vielen Schlachtenbummlern mit begeisterter Spannung verfolgt wurden, wieder aufgenommen.

*

Abschluß der Uebung in der Lüneburger Heide

Celle, 4. September. Die Uebungsleitung der Herbstmanöver des 6. Armeekorps gibt über den Verlauf des 4. September folgenden Bericht:

Nach Beendigung der Gefechtspause nahm die Uebung am 3. September ihren Fortgang. Die Nacht brachte bei sternklarem Himmel rege beiderseitige Erkundungstätigkeit. Um Mitternacht trat eine entscheidende Wendung der Lage ein. Während Rot auf die Fortsetzung seines Angriffs am nächsten morgen glaubte, mußte Blau mit Rücksicht auf grundlegende Veränderungen der Lage bei angenommenen Nachschubtruppen noch in der Nacht seine Stellungen räumen und weit nach Norden zurückgehen. Es war interessant zu beobachten, wie diese schwierige Operation im Schutze von Sicherungen sich trotz der Dunkelheit in völliger Ordnung und mit größter Sicherheit vollzog. Erst in der Frühe des 4. September gewann Rot über die inzwischen veränderte Lage bei Blau Klarheit und stieß nun dem Gegner energisch nach. Nachdem es noch einmal zu einem Aufhalten der nachdrängenden roten Kräfte an den Ausläufern der großen Forsten gekommen war, fand die Uebung ihren Abschluß.

Schlachtübungen der deutschen Luftwaffe

Braunschweig, 4. September. Bei den Flakmanövern der Luftwaffe um Braunschweig ist am Dienstag nachmittag der erwartete Großangriff von Bombern und Jagdflugzeugen auf das im Brennpunkt der Uebungen stehende Peiner Walzwerk erfolgt. Die Flakbatterien hatten zum Teil über Nacht ihre Stellung gewechselt, weil sie tags zuvor von der feindlichen Luftaufklärung erkannt worden waren. In der weiteren Umgebung von Peine, insbesondere zwischen den Bohrtürmen der Petroleumfelder um Vechelde hatten die Scheinwerfer-Batterien ihre Stellung für die nächste Nachtarbeit verbessert.

Im Rahmen der Gefechtsübungen der Luftwaffe ist am Dienstag abend der Versuch gemacht worden, den Schutz eines lebenswichtigen Industriewerkes gegen Fliegerangriffe bei Nacht dadurch zu erhöhen, daß in der Nähe dieses Werkes eine Täuschungsanlage errichtet worden ist. Der Zweck einer solchen Anlage ist, den in der Dunkelheit anfliegenden feindlichen Fliegern sowohl nach Ausdehnung als auch in der Außenwirkung die verschiedenen Arbeitsvorgänge des zu schützenden Werkes an einer Stelle vorzutäuschen, bei der der Bombenwurf ohne nachhaltige Wirkung auf das Werk bleiben muß.

Die für die Uebungszwecke notwendige Ausführung der Täuschungsanlage wurde in erster Linie ermöglicht durch die vorbildliche Haltung der Bevölkerung, die auf Veranlassung ihres die Uebungsleitung bereitwilligst unterstützenden Gemeindevorstehers Grund und Boden kostenlos zum Aufbau der Anlage zur Verfügung stellte Der Aufbau selbst wurde in mustergültiger Weise durch Kräfte des Arbeitsdienstes in kürzester Zeit geschaffen.

Hoch in den Wolken sind plötzlich die ersten roten Bomber aufgetaucht, während unten noch der Tiefangriff der Jagdflieger vor sich gegangen war. Aber die Luftspäher der Batterien waren auf dem Posten gewesen. Inzwischen sind in den Wolken plötzlich auch leichte einmotorige Maschinen erschienen. Die Flakbatterien, die bisher eine Gruppensalve nach der anderen zwischen die Bomber gelegt hatten, stellen ihr Feuer ein und nun entwickelt sich eine Serie von Luftkämpfen in 4 bis 5000 Metern Höhe. Die wendigen Jagdflugzeuge versuchen, auf die nun sich immer weiter hochschraubenden Bomber von oben herabzustoßen. Man kann deutlich verfolgen, wie sie von Sekunde zu Sekunde näher heranstürmen, um dann im letzten Augenblick vor dem unvermeidbar erscheinenden Zusammenstoß scharf abzudrehen. Freilich, wer bei diesen Luftkämpfen „zweiter Sieger" geblieben sein mag, ist schwer zu entscheiden. Auch der Bomber ist ja gegenüber dem Jagdflieger nicht etwa wehrlos. Er hat wirksame Waffen zur Luftabwehr, die unter Umständen zum Erfolg führen können, ehe der Jagdflieger den ersten Feuerstoß in die große Kiste zu setzen vermag.

Die Flugabwehr war vorher schon gewarnt worden. So konnten auch die Jagdflieger in Braunschweig noch rechtzeitig genug aufsteigen, um gerade einzutreffen, wie die Bomber das Peiner Walzwerk belegen wollten. Das ist der Zusammenarbeit des zivilen Luftschutzes im Rahmen dieses Manövers zu verdanken.

Die Manöverarbeit der Zivilbevölkerung beschränkt sich nicht lediglich auf die abendliche Verdunkelung. Auch die Flugwachen (Fluwa) und die Flugwachkommandos (Fluko) sind Tag und Nacht besetzt und arbeiten kriegsmäßig, wie das bei der Manöverannahme einer Entfernung von Braunschweig zur Grenze von gut 80 Kilometer entspricht. Solche Fluwas und Flukos sind nach dem Organisationsplan über das ganze Reich derart verteilt, daß man theoretisch den Weg jedes Flugzeuges genau verfolgen kann. Voraussetzung ist natürlich eine sehr sorgfältige Ausbildung und laufende Schulung des aus allen Kreisen der Bevölkerung gestellten Personals. Ein Besuch beim Fluko Braunschweig gibt ein eindruckvolles Bild von dieser unsichtbaren, aber für den Schutz der Bevölkerung heute unentbehrlichen Arbeit. Da ist an der Wand ein merkwürdiges Wort: „Heil Warzen!" Da sitzen Telefonistinnen der Reichspost in der Zentrale. In den anderen Abteilungen, etwa bei der Aufnahme, der Weitergabe und dergl., sitzen Lyzealschülerinnen mit ihren Lehrerinnen, die mit strahlenden Augen und glühenden Backen geräuschlos und selbstverständlich ihre Arbeit verrichten. Die technischen Einrichtungen sind dabei ebenso modern wie verblüffend einfach. Man kann die Leiter der Flukos und ihr Personal beneiden. Auch im Ernstfall würden ja im allgemeinen waffenfähige Männer für diesen Warndienst nicht verfügbar sein, auch dann müßten es Frauen, Invaliden und Jugendliche erledigen. Das sind die „Warzen". Das ist die Abkürzung für „Warnzentrale". Wie man allein hieraus schon sieht, wird die Arbeit mit Humor erledigt. Die Hauptsache ist ja auch, daß die Warzen" rechtzeitig alle in Betracht kommenden Stellen des zivilen und militärischen Luftschutzes warnen und auf diese Weise alle Vorkehrungen getroffen werden können, um die Schutzmaßnahmen für Stadt und Land zu ergreifen und die aktive Luftabwehr neben den Flakbatterien auch die Jagdstaffeln zum rechtzeitigen Einsatz bringen zu können.

*

Das Schlußurteil über die Flakmanöver

DNB. **Braunschweig**, 4. Sept. Es liegt in der Natur der Sache, daß auch nach den Manövern ein klares und eindeutiges Urteil über den Erfolg oder Nichterfolg eines Angreifers oder der abwehrenden Partei nicht gegeben werden kann. Der Verlauf der Uebungen hat aber gezeigt — und darauf kam es letzten Endes an — daß unsere junge Flakartillerie durchaus in der Lage ist, einen Angreifer abzuwehren und daß jedermann auf seinem Posten steht.

Die Zusammenarbeit der Bodenkräfte und der abwehrenden Jagdflieger war ausgezeichnet und zeitigte auch greifbare Erfolge. So wurde von den beiden Bombenangriffen am Montag einer bereits sehr frühzeitig den Abwehrkräften durch den gut funktionierenden Flugwacht- und Meldedienst bekannt, sodaß sie schon beim Anflug von den angreifenden Jagdflugzeugen gefaßt werden konnten. Außerdem konnte die Flak beim ersten Angriff von den sechs angreifenden Maschinen drei nach dem schiedsrichterlichen Urteil abschießen. Bei dem zweiten Angriff war ein eindeutiger Abwehrkampf nicht zu erzielen, da die Kampfflieger in sehr großer Höhe ihr Ziel überflogen. Bei den Manövern am Dienstag, die dem Angriff und der Verteidigung des Peiner Walzwerkes galten, mußten zwei Flakbatterien als von den aufklärenden Jagdflugzeugen der Angreifer erkannt angesehen werden, und wechselten hierauf ihre Stellung Es fand eine Wiederholung des Angriffes in einer Höhe von 5000—6000 Metern statt. Gleichzeitig wurden auch Tiefangriffe auf eine zum Schutze des Werkes angreifende Batterie durchgeführt.

Die letzte Nacht brachte einen sogenannten rollenden Angriff auf Peine. Auch hier konnten von den sechs angreifenden Flugzeugen die Hälfte von den Scheinwerfern gefaßt und von der Flakartillerie bekämpft werden.

Große Herbstübung des Regiments General Göring

Manöver des motorisierten Verbandes in Thüringen, Bayern und Sachsen. — Am 11. September in Nürnberg.

DNB. **Berlin**, 5. Sept. Das Regiment General Göring verläßt in der Frühe des 5. September Berlin, um sich, vollständig motorisiert, auf rund 200 Fahrzeugen zu einer großen Herbstübung nach Thüringen, Bayern und Sachsen zu begeben. An den Uebungen, die unter Leitung des Kommandeurs des Regiments, des Oberstleutnants Jakoby, stattfinden, werden außer den in Berlin benötigten Wachen sämtliche Formationen teilnehmen, also der Regimentsstab mit den unterstellten Formationen und drei Bataillone, z. T. als Rahmenbataillone.

Es handelt sich bei diesen Uebungen, die an den Fahrtagen auf einer Durchschnittsleistung von 200 km aufgebaut sind, um regelrechte Manöver im Regimentsverband. Im Laufe der ersten Tage wird ein Kriegsmarsch unter Fliegerführung durchgeführt, und zwar in der Annahme, daß das Regiment als Reserve der obersten Heeresleitung in Berlin verblieben war, in den Nachmittagsstunden des 4. September alarmiert war und zur Verfügung einer an der Mainlinie eingesetzten Heeresgruppe für den 5. September bis Jena befohlen wurde. Die Uebungen der nächsten Tage sind darauf zugeschnitten, die Leistungsfähigkeit von Kraftwagen, Material und Mannschaften zu erproben. Die Weiterentwicklung der Lage ist von der Leitung so gedacht, daß das Regiment am 6. September näher an die Kampffront der Mainlinie herangezogen wird, um dann in der Nacht zum 8. September im Raum um Würzburg zum Kampf eingesetzt zu werden.

Nach Rasttagen in Würzburg wird das Regiment am 11. September um 11 Uhr vormittags bei der Eröffnung des Parteikongresses mit den an der Uebung beteiligten Formationen vor seinem Chef General Göring und vor dem Führer an der Luitpoldhalle in Parade stehen. Noch während der Tagung des Parteitongresses sitzt das Regiment auf die Fahrzeuge auf, um am gleichen Tage zu weiteren Uebungen bis Hof in Bayern zu fahren.

Geschwaderflug über München

DNB **München**, 4. Sept. Trotz schlechten Wetters überflogen am Mittwoch über 100 Flugzeuge in mehreren Staffeln und Geschwadern unter Führung des Obersten Christiansen die Hauptstadt der Bewegung.

Nachdem es am Dienstag bei dem schon gemeldeten Uebungsflug von Nord- nach Süddeutschland im Zusammenwirken mit den Uebungen des Heeres über der Donau zu „Luftkämpfen" gekommen war, versammelten sich Mittwoch morgen die Verbände nördlich Münchens. Nach ihrem Geschwaderflug über der Stadt sind sie wieder in ihre Flughäfen zurückgekehrt.

Den Uebungen wohnte General Weber bei, der in seinem Einsitzer die Luftkämpfer, die Landungen, die Versammlungen in der Luft und den Geschwaderflug über der Stadt begleitete.

Lettlands neuer Gesandter für Berlin
ist der bisherige Oberbürgermeister von Riga, Ministerpräsident a. D. Hugo Zelminsch. (Atlantic, M.)

Unter Rühren in den blanken Kochtopf gießen — und zugedeckt langsam fertig kochen lassen!

1 Würfel 10 Pf

MAGGI'S SUPPEN

Pikante Sellerie-Suppe für 4 Personen,

1/4 Knolle Sellerie, 1 Eßlöffel (20 g) Butter, 2 Würfel Maggi's Königin-Suppe, auch Maggi's Familien- oder Gemüse-(Gebundene) Suppe sind hierfür geeignet, 1 1/4 Liter Wasser.

Den Sellerie schälen, waschen, auf der Gemüsereibe raspeln oder kleinschneiden und in der Butter weichdünsten. Inzwischen Maggi's Königin-Suppe mit lauwarmem Wasser anrühren in gut 1 Liter kochendes Wasser gießen. Über den gedünsteten Sellerie geben und in 15 Minuten garkochen.

Der neue Geschäftsführer des Berliner Philharmonischen Orchesters
ist der Dirigent Hans von Benda, der bisher am Reichssender Berlin tätig war. (Atlantic, M.)

Gäste in Nürnberg

10 000 Industriearbeiter

Berlin, 4. September. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt, 10 000 deutsche Arbeiter aus Industrie- und Grenzgauen zum diesjährigen Reichsparteitag nach Nürnberg zu bringen. Die Teilnehmer werden in den einzelnen Gauen ausgewählt und erhalten diese Reise als besondere Ehrung der Deutschen Arbeitsfront. Es handelt sich um je 1000 Arbeiter aus den Gauen Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Essen, Sachsen, Schlesien, Groß-Berlin, Bayrische Ostmark, Koblenz-Trier, Köln-Aachen und München-Oberbayern. Die Arbeitskameraden treten am Mittwoch, den 11. September, ihre Sonderfahrt an, die bis zum 18. September dauert. Sie werden in der unmittelbaren Umgebung von Nürnberg, und zwar in Fürth und Zirndorf, in Privat- und Gemeinschaftsquartieren untergebracht.

Des deutschen Volkes Familienbilanz

Das Statistische Reichsamt gibt, wie das NdZ meldet, soeben eine aufschlußreiche Familienbilanz des deutschen Volkes bekannt, die sich aus den Ergebnissen der letzten Volkszählung feststellen ließ. Es wird darin festgestellt, daß bei der jüngsten Volkszählung im Deutschen Reich (ohne Saarland) 14 311 140 verheiratete Männer und 14 316 709 verheiratete Frauen vorhanden waren. Die Zahl der verheirateten Frauen war also um über 5000 höher als die Zahl der Männer des gleichen Familienstandes. Dies geht vermutlich in der Hauptsache darauf zurück, daß sich gelegentlich uneheliche Mütter und geschiedene Frauen in den Haushaltungslisten als „getrennt lebend" bezeichnet haben. Von der Gesamtzahl der ermittelten Ehen in Deutschland entfielen fast zwei Fünftel auf Ehen aus der Vorkriegszeit. Von den rund 14,3 Millionen Ehen sind fast ein Fünftel kinderlos gewesen; knapp ein Viertel der Ehepaare hatten bisher ein Kind, ein weiteres Fünftel zwei Kinder. Nur bei etwa ein Achtel der Ehen ist die für den Fortbestand unseres Volkes notwendige Mindestzahl von rund drei Kindern erreicht, bei einem weiteren Viertel überschritten worden. In den Großstädten war der Anteil der kinderlosen Frauen mehr als doppelt so hoch wie in den Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Göbbels auf dem Bückeberg. Reichsminister Dr. Göbbels traf am Mittwoch im Flugzeug in Hannover ein und fuhr dann nach dem Bückeberg bei Hameln, um sich persönlich vom Stand der Vorarbeiten für das Erntedankfest zu überzeugen. Die Sachbearbeiter der Organisationsleitung berichteten dem Minister über das, was bereits geleistet worden ist und über die Maßnahmen, die noch im Gange sind.

Der italienische Marschall Badoglio ist am Mittwoch morgen aus Rom kommend in Paris eingetroffen. Marschall Badoglio begibt sich in die Champagne, um an den großen französischen Herbstmanövern teilzunehmen.

Zwei spanische Heeresflieger zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Leon verurteilte zwei Armeeflieger, die während der Oktober-Revolution mit den Aufständischen sympathisierten und das Einsetzen der Luftstreitkräfte gegen die Revolutionäre verhindern wollten, zum Tode.

Einsturzunglück in München. In den Anlagen eines Gartenbauvereins im Stadtteil Obergiesing ereignete sich ein Einsturzunglück, das zwei Todesopfer forderte. Der Polizeibericht meldet, daß die beiden Verunglückten beim Abbruch eines baufällig gewordenen Wachthauses von einer Hauswand verschüttet wurden.

Neuer Weltrekord. Der englische Weltrekordfahrer Sir Malcolm Campbell konnte seinen Schnelligkeitsweltrekord für Automobile auf der glasharten Rennstrecke am großen Salzsee bei Saltlake-City im Staate Utah erheblich verbessern. Er brachte es auf ein Stundenmittel von 482,601 Kilometer.

Neuer japanischer Kriegsminister. Nach einer amtlichen Verlautbarung wurde der zurückgetretene Kriegsminister Hayashi zum Mitglied des Kriegsrates ernannt. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Generals Kawaschima zum Kriegsminister. Außer Hayashi ist auch der parlamentarische Vizeminister Toki zurückgetreten.

Großer Gift-Diebstahl. Bei einer großen chemischen Fabrik Londons sind Giftstoffe, die ausreichen würden, um 1500 Personen zu töten, gestohlen worden. Durch den Rundfunk sind Warnungen ausgegeben worden und in allen Schulen haben die Kinder besondere Weisungen erhalten. Scotland Yard glaubt, es mit einer besonders gefährlichen Spezialisten-Bande zu tun zu haben.

Der ehemalige französische Schwergewichtsmeister im Boxen, Emile Le Brix, wurde am Dienstag mit zwei schweren Bauschüssen in ein Krankenhaus eingeliefert. Er wurde von seiner früheren Geliebten niedergeschossen. Es gelang ihm aber noch, diese ebenfalls niederzuschießen.

Mord in der Neumark. Die 21jährige Tochter des Maurers Redmann wurde, als sie mit einem Kastenwagen auf das Feld ihres Vaters fuhr, vom 15jährigen Gerhard Wagner aus Berlin-Neukölln überfallen, zu Boden geschlagen, geknebelt und vergewaltigt. Um sein Opfer stumm zu machen, schlug er ihm dann mit einer Runge den Schädel ein. Nachdem er versucht hatte, die Leiche zu verscharren, flüchtete er, doch konnte er schon bald nach der Tat verhaftet werden.

Deutsche Trauben sind gesund

Die Justiz nimmt den Kampf gegen den rücksichtslosen Kraftfahrer auf

Hohe Gefängnis- und Geldstrafen bei Disziplinlosigkeiten von Kraftfahrern

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß die Zahl der schweren Verkehrsunfälle erheblich gestiegen ist. Zum Teil mag dies natürlich auf die wirtschaftliche Belebung und die damit bedingte Erhöhung aller Verkehrsziffern zurückzuführen sein.

Ein Ueberblick über die Verkehrsunfälle der letzten Monate zeigt aber, daß sich in beunruhigender Weise die Fälle mehren, in denen durch **rücksichtsloses Fahren** und durch **Nichtbeachtung der Straßenverkehrsordnung** schwere, vielfach tödliche Verletzungen von Kraftfahrern und anderen Personen entstanden sind.

In der Oeffentlichkeit ist immer noch zu wenig bekannt, aus welch nichtigen Ursachen sich oft die schwersten Unfälle ereignen und welche Folgen moralischer, strafrechtlicher und privatrechtlicher Art den Schuldigen treffen. Wie mancher Kraftfahrer wäre froh, wenn er nicht in jener Kleinigkeit gefehlt hätte, die ihn dann nach dem Unfall eine Gefängnisstrafe von mehreren Monaten oder Jahren kostet, oder eine hohe Geldstrafe, für die die Versicherung nicht aufkommt, ganz abgesehen von den Vorwürfen, die er sich machen muß, wenn er ein Menschenleben auf dem Gewissen hat. Eine kleine Blütenlese solcher Fälle, die die Justizpressestelle Karlsruhe zusammengestellt hat, veranschaulicht diese furchtbaren Folgen oft kleiner Verfehlungen aufs deutlichste. Wir entnehmen daraus einige Beispiele.

Nicht jeder kommt noch so gut weg, daß nur eine geringe Körperverletzung des angefahrenen Volksgenossen eintritt, wenn er den ersten und wichtigsten Leitsatz der Kraftfahrer nicht beachtet: **„Hände weg vom Steuerrad, wenn der Alkohol die Selbstbeherrschung beeinträchtigt!"** Da hatte ein Amtsgericht im Schwarzwald sich mit einem Kraftfahrer zu beschäftigen, der mit 8 Glas Bier und einem Viertel Wein nach Hause fuhr. Eine ganz unwesentliche Erschwerung der Verkehrslage durch ein entgegenkommendes Auto machte ihn dann so „nervös" daß er, anstatt abzublenden, das Licht ausschaltete und natürlich mit voller Wucht gegen einen Baum fuhr. Gehirnerschütterungen, Rippenbrüche, Brustquetschungen waren die Folge; dazu kamen die schwere Strafe, Schadenersatzansprüche, Reparaturkosten und ein längerer Verdienstausfall des erst im Krankenhaus wieder ernüchterten Fahrers. In ähnlicher Weise mußte das Schöffengericht Karlsruhe einem Kraftfahrer durch eine **Gefängnisstrafe von 1 Jahr** das Unverzeihliche seiner Handlungsweise zum Bewußtsein bringen, der sich nicht gescheut hat, in Begleitung zweier Mädchen „nicht ganz durchsichtigen Rufes", wie das Urteil ausführt, das Steuer seines Wagens in die Hand zu nehmen, obwohl er sich durch reichlichen Alkoholgenuß außer Stande gesetzt hatte, seinen Pflichten als Kraftfahrer nachzukommen. Dabei war es eine selbstverständliche Folge, daß er unter Verletzung des Vorfahrtsrechts so kurz vor einem entgegenkommenden, mit 2 Leuten besetzten Motorrad in eine Seitenstraße eingebogen ist, daß das Motorrad auf seinen Wagen auffuhr und beide Fahrer tödlich verletzt wurden.

Wie das Schöffengericht Mannheim in einem ähnlichen Fall mit Recht ausgeführt hat, kann ein derartiges Verhalten nicht scharf genug bestraft werden. Das Gericht hat dann auch gegen diesen anderen Angeklagten, der zudem wegen verschiedener Kraftfahrzeugübertretungen vorbestraft war, eine **Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten** ausgesprochen. Nicht genug damit, daß der Angeklagte seine **Fahrsicherheit** durch **mehrere Glas Bier erheblich herabgesetzt** hatte, ist er noch in einem solchen Tempo gefahren, daß mehrere Zeugen angegeben haben, es sei eine **rasende Geschwindigkeit** gewesen. Als der Angeklagte, wie nicht anders zu erwarten war, einen Radfahrer zu Tode gefahren hatte, dachte er nicht daran, anzuhalten und sich um das Opfer seines Leichtsinns und seiner Rücksichtslosigkeit zu kümmern, sondern raste in gleicher Weise weiter. Nur die Tatsache, daß er sich am nächsten Tage der Polizei gestellt hat, die ihn der Schwere seines Vergehens entsprechend, **sofort in Haft** genommen hat, hat ihn vor einer Bestrafung wegen Führerflucht, die ihm noch weitere 6 bis 8 Monate Gefängnis eingetragen hätte, bewahrt. Trotzdem hat das Gericht die Flucht des Täters als einen Akt der Feigheit und Selbstsucht angesehen und strafschärfend berücksichtigt. Dabei hat das Gericht ausgeführt, wer seinen Volksgenossen in Gefahr bringe und sich nicht um ihn kümmere, habe schwer gegen die Volksgemeinschaft gefehlt und allein schon deshalb eine hohe Strafe verwirkt.

Auch ein nicht ganz so kraß liegender Fall brachte dem schuldigen Kraftfahrer, dessen **leichtsinniger Rücksichtslosigkeit** ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, vor dem Schöffengericht Karlsruhe eine **Gefängnisstrafe von 5 Monaten und 10 Tagen** ein. Der Angeklagte, der sich am Unfalltage ein gebrauchtes Auto gekauft hatte, fuhr ohne Zulassungsbescheinigung und mit stark abgenutzten Reifen mit 2 Mädchen in der Welt herum; er machte eine der berüchtigten **Renommierfahrten,** wobei er die Geschwindigkeit aufs höchste steigerte, „um den Wagen auszuprobieren", ohne natürlich an das Schicksal der Mitfahrer und der übrigen Volksgenossen zu denken. Auf sein Verhalten trifft der vom Führer der NSKK., Hühnlein, erlassene Aufruf zu, wonach derjenige, der das Steuer ergreift, um „bei dem andern Geschlecht mit seinen Fahrkünsten zu prahlen, damit nicht etwa seine Forschheit, sondern einzig und allein sein mangelndes Verantwortungsgefühl beweist". Der Erfolg konnte auch nicht ausbleiben; der Angeklagte, der die Eigenschaften seines Wagens noch nicht kannte, verlor bei der großen Geschwindigkeit an einer Wegekrümmung die Herrschaft über den Wagen, sodaß das Auto zuerst rechts die Fahrstraße verließ und dann infolge ungeschickter Steuerung zu weit nach links gerissen wurde, über die linke Straßenböschung hinunterfuhr und sich überschlug. Alle 3 Insassen sind dabei zu Schaden gekommen und eine der beiden Mitfahrerinnen starb an den Folgen dieses Unfalles.

Nicht immer handelt es sich um ausgesprochen leichtfertiges Verhalten. Gerade die kleinen Fehler, die zunächst einmal bedeutungslos erscheinen und deren Rüge durch die Polizei von den Betroffenen als Schikane empfunden wird, ziehen, wie gesagt, oft die schwerwiegendsten Folgen nach sich.

Mit **3 Monaten Gefängnis** mußte ein auf der Heimfahrt von einem Fußballspiel begriffener Kraftfahrer seine Unvorsichtigkeit büßen. Er ist Sonntags abends auf einer engen Ortsstraße an 2 Passanten vorbeigefahren, ohne Zeichen zu geben und **ohne** einen ausreichenden **Zwischenraum** einzuhalten. Dadurch hat er einen auf der rechten Straßenseite gehenden Fußgänger von hinten so angefahren, daß der **Verletzte** an den Folgen **starb.**

Daß auch auf der Landstraße die Geschwindigkeit nicht überhöht sein darf, besonders wenn andere Fahrzeuge entgegenkommen, zeigen 2 Urteile der großen Strafkammer Heidelberg wegen fahrlässiger Tötung, die den Angeklagten jeweils mehrere Monate Gefängnis eingebracht haben.

Daß gerade **bei Nacht erhöhte Aufmerksamkeit** erforderlich ist und daß auf alle Fälle die **Beleuchtung in Ordnung** sein muß, mußte das Schöffengericht Mannheim einem Lastkraftwagenführer mit einer **Gefängnisstrafe von 4 Monaten** klar machen; der Angeklagte war zwar mit mäßiger Geschwindigkeit, aber ohne Beleuchtung, nur mit Standlicht gefahren, sodaß seine Bremsspur erheblich größer war als die von ihm zu überblickende Fahrstrecke; dadurch konnte er einen am Straßenrand parkenden anderen Lastzug nicht rechtzeitig erblicken und fuhr derart auf den Lastzug auf, daß sein **Beifahrer** aus dem Wagen stürzte und **getötet wurde.** Auch Uebermüdung kann in einem solchen Fall nicht vor Bestrafung schützen; denn es gehört zu den ersten Pflichten des Kraftfahrers, seine Mitmenschen nicht in Gefahr zu bringen, auch wenn er dadurch eigene Vorteile zurückstellen muß.

Doppelt verwerflich ist es aber und wird von den Gerichten mit Recht strafschärfend berücksichtigt, wenn ein Kraftfahrer, der das Leben der Volksgenossen in Gefahr bringt, nicht gegen Haftpflicht versichert ist. Das liegt nicht in seinem eigenen Interesse und ist eine Rücksichtslosigkeit gegenüber den übrigen Wegebenutzern; denn der schuldige Kraftfahrer setzt sich nicht bloß einer Bestrafung aus, wenn er Menschen verletzt oder gar tötet, sondern macht sich auch schadenersatzpflichtig und ist dann selbst praktisch sein Leben lang für die Unterhaltsrente, die er den Verwandten des Getöteten zahlen muß, Pfändungen seines Einkommens ausgesetzt. Wenn er dagegen versichert ist, übernimmt die Versicherung die Entschädigung des Verletzten und der anständige Kraftfahrer kann sich — abgesehen von der finanziellen Entlastung — auch moralisch beruhigt fühlen, daß er, soweit es in seinen Kräften stand, die Folgen der Tat gemildert hat.

Bei den unbelehrbaren Kraftfahrern wird es aber Aufgabe der Strafjustiz sein, sie durch exemplarische Strafen, mit denen, wie die beispielsweise angeführten Fälle zeigen, bereits der Anfang gemacht worden ist, auf ihre Pflicht gegen die Volksgenossen hinzuweisen und ihnen zu zeigen, daß der Staat nicht dulden kann, daß einzelne Kraftfahrer durch Unverstand oder leichtfertig und böswillig das Leben ihrer Mitmenschen gefährden.

Kraftfahrzeugunfälle in Baden im Juli 1935

681 Unfälle, 537 Verletzte, 21 Tote

Karlsruhe, 2. Sept. Im Juli 1935 ereignete sich in Baden 681 Kraftfahrzeugunfälle. Gegenüber dem Mai 1935 ist eine Steigerung um 140 Unfälle zu verzeichnen, gegenüber dem Juni 1935 ist die Zahl gleich geblieben. Verletzt wurden dabei 537 Personen, getötet 21 Personen. Unter den Verletzten befinden sich 58 Kinder, unter den Toten drei Kinder. Von den Unfällen sind 438 auf unvorschriftsmäßiges Fahren, 168 auf das Verschulden dritter Personen, namentlich von Fußgängern, zurückzuführen. Bei 239 Unfällen stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen, in 178 Fällen Kraftfahrzeuge mit Radfahrern, in 96 Fällen Kraftfahrzeuge mit Fußgängern. Die meisten Unfälle, und zwar 106, ereigneten sich in der Stadt Mannheim; es folgen die Stadt Freiburg mit 60 Unfällen und die Stadt Heidelberg mit 44 Unfällen.

Die Zusammenstellung beweist wieder eindringlich, daß es bei allen Arten der Verkehrsteilnehmer an der nötigen Rücksichtnahme auf die Mitmenschen fehlt. Wenn 64 Prozent aller Unfälle auf unvorschriftsmäßiges Fahren von Fahrzeugführern und 25 Prozent auf das falsche Verhalten dritter Personen, namentlich von Fußgängern, zurückzuführen ist, so zeigt das, daß alle Straßenbenutzer ohne Ausnahme noch wenig von dem Geist der neuen Verkehrsvorschriften begriffen haben, die die Verantwortung des einzelnen Verkehrsteilnehmers gegenüber der Verkehrsgemeinschaft in den Vordergrund stellen. Der Kernpunkt der neuen Verkehrsregelung (Paragraph 25 der Reichsstraßenverkehrsordnung) wird daher nochmals allen Straßenbenutzern in Erinnerung gebracht:

„Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt."

Diejenigen, die glauben, sich darüber hinwegsetzen zu können, werden die ganze Härte der gesetzlichen Bestimmungen zu spüren bekommen. Die Polizeibehörden haben bereits im Laufe des Monats Juli 1935 entsprechend den ihnen gegebenen scharfen Anweisungen einer großen Anzahl von Personen die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern untersagt.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 4. September

Argentinien (1 Papier-Peso)	0.688	0,672
Belgien (100 Belga)	41.81	41,89
England (1 Pfund)	12,32	12,35
Frankreich (100 Francs)	16,405	16,445
Holland (100 Gulden)	168.17	168,51
Italien (100 Lire)	20,36	20,40
Norwegen (100 Kronen)	61,87	61,99
Oesterreich (100 Schilling)	48.95	49,05
Schweden (100 Kronen)	63.53	63,66
Schweiz (100 Franken)	80,99	81.15
Tschechoslowakei (100 Kronen)	10.285	10,305
Vereinigte Staaten von Amerika (1 Dollar)	2.491	2,491

Wirtschaft

Preisermäßigung für Zinkbleche. Die süddeutsche Gebietsfachgruppe des Zinkblechhandels in Frankfurt a. M. hat die Preise ab 3. September 1935 um 1 RM. ermäßigt, nachdem am 29. August eine Erhöhung um 50 Pfg. für 100 Kilo erfolgt war.

Von der Tabakernte. Die Tabakernte 1934 stellt unter Zugrundelegung eines mittleren Doppelzentner-Preises von 129,69 RM. einen Gesamtwert von 45 235 987 (34 274 641) RM. dar.

Berliner Börse vom 4. Sept. Die Börse zeigte sich etwas widerstandsfähiger, im Verlauf kam es aber zu neuen Verkäufen. Das Geschäft war bei Beginn etwas lebhafter im Zusammenhang mit der Meldung, daß auf Wunsch der amerikanischen Regierung die abessinische Konzession annulliert worden sei. Weiter regte der gute Verlauf der Zeichnung auf die neuen Reichsschatzanweisungen an.

Stuttgarter Börse vom 4. Sept. Die rückläufige Bewegung kam, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, zum Stillstand. Teilweise neigte die Tendenz, besonders bei in den letzten Tagen gedrückten Werten, zu leichter Besserung.

Märkte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 3. Sept. Zufuhr: 16 Ochsen, 22 Bullen, 10 Kühe, 44 Färsen, 122 Kälber, 11 Schafe, 310 Schweine. Preise: Ochsen a) 44—46, b) 42—43, c) 38; Bullen a) 43—45, b) 40—42; Kühe a) 35—36, b) 30—33, c) 25—27; Färsen a) 44—46, b) 41—43, c) 39—40; Kälber a) 59—61, b) 53—58, c) 50; Schweine a) bis d) 53,5, g) 47—52 RM. Marktverlauf: lebhaft.

Westfälische Kinder durch die NSV im schönen Schwarzwald

Schwarzwald, das sind Berge voll Licht und Sonnenschein. Gelb blüht der Ginster auf den Weiden. Von den weiten Halden ertönt melodisches Herdengeläute, knallen die Peitschen der Hirtenbuben. Schwarzwald, das sind die gelben Schlüsselblumen des Frühlings, die blumenreichen Matten des Sommers, das goldene Laub herbstlicher Birkenwälder. Das ist der blaue Himmel, der sich über steilen Tannenwäldern wölbt, das sind weiße Sommerwolken, die vielen munteren Quellen und Bächlein, die Viehherden und Viehhütten, die Herdentannen, die Sägmühlen und Hammerschmieden, deren Pochen u. Stampfen weithin durch die Täler schallt.

Schwarzwald, das sind die einzig schönen Schwarzwaldhäuser des Alemannenvolkes, das sind breit ausladende, schützende Dächer und kühne Firste aus Stroh kunstvoll geflochten, das ist braunes Holzwerk, durchbrochen von vielen Schiebefenstern, hinter denen blonde Kinderköpfe u. alte Frauen zu sehen sind. Schwarzwald, das sind rundbogige Stalltüren, hinter denen das Gerassel der Ketten des Stallviehes und dessen langgezogenes „Muh!" ertönt. Schwarzwald, das sind die vielen köstlichen Trachten, ihre Träger und Trägerinnen. Das ist die ernste dunkle Tracht der Baar, das sind die bunten Trachten des Kinzig- und Elztales, das sind die Schäpelmaidle mit ihren glitzernden Kronen, die Bollenhüte der Gutacher und Kirnbacher. Schwarzwald, das ist die heimelige Mundart der Alemannen, deren bester Künder Joh. Peter Hebel war. Schwarzwald, das ist Verbundensein mit Scholle und Erdruch, mit Heimat und Volkstum.

Und in diesen schönen Schwarzwald, in das Land am Oberrhein kamen in den Sommermonaten Juli-August durch die Kinderlandverschickung der NS.-Volkswohlfahrt **1169 Kinder aus dem Westfalenland,** kamen aus dem Land der roten Erde, aus den Industrie- und Hüttengebieten, aus rußigen Städten, aus Hinterhöfen in die schönen und sonnigen Berge des Hochschwarzwaldes, blieben ganze 4 Wochen da, tummelten sich auf den Wiesen und Berghängen, sahen zum ersten Male ein Bienenvolk, halfen goldgelben Honig auf kräftigem Bauernbrot essen, waren ein Stück Schwarzwälder Familie, sprangen mit den Bergziegen um die Wette auf den Halden herum und holten sich Gesundheit und Kraft, wurden dicker und runder und lernten allmählich auch einige Schwarzwälder Brocken sprechen.

So wurde die NS-Volkswohlfahrt zur Mittlerin deutscher Volksgemeinschaft und deutscher Stammesverbundenheit. Es hat den Westfälinger Kindern im Schwarzwald sehr gefallen. Dafür zeugen die vielen Dankesbriefe, die bei den Pflegeeltern eingegangen sind und lange noch werden diese Tage u. Wochen den Kindern eine schöne und frohe Erinnerung sein.

Preisausschreiben

bld. Wie die Landesbauernschaft Baden mitteilt, ist die Frist für die Einreichung der Entwürfe zur Ehrung alteingesessener badischer Bauerngeschlechter bis zum 15. September 35 verlängert worden. Alle in Baden ansässigen Bildhauer, Kunsthandwerker, Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste sind bei dem ausgeschriebenen Wettbewerb zugelassen. Die Wettbewerbsarbeiten sind bei der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beiertheimerallee 16, bis zum 15. September 1935 einzureichen.

Fremdenverkehr in Baden im Monat Juli

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt)

Der Fremdenverkehr des Monats Juli hat sich für das badische Fremdenverkehrsgewerbe erfreulicherweise durchaus befriedigend gestaltet. Insgesamt sind in den wichtigeren Heilbädern (9), Luftkurorten (22) und sonstigen Fremdenverkehrsplätzen (9) unseres Landes während des Monats Juli 170 520 Fremde angekommen, d. s. über 23 000 oder 15,6 v. H. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Fremdenübernachtungen wurden von diesen 40 Orten im Monat Juli 677 352 gemeldet, d. s. 76 863 oder 12,8 v. H. mehr als im Vorjahr. Insbesondere hat auch der Ausländerverkehr bedeutend zugenommen. Mit 34 144 Ankünften und 106 153 Uebernachtungen zeigt der Ausländerbesuch gegenüber dem vorjährigen Juli eine Zunahme bei den Ankünften um 22,0 v. H. und bei den Uebernachtungen um 12,7 v. H.

Besonders günstig schließt das Juli-Ergebnis für die 22 von der Eildienst-Statistik erfaßten badischen Luftkurorte ab. Ihre Besucherzahl hat sich gegenüber dem Monat Juli 1934 von 41 507 auf 45 944 gesteigert (darunter der Ausländerverkehr von 5396 auf 6500) und die Fremdenübernachtungen haben dort von 241 622 auf 298 593 zugenommen.

In den 9 Heilbädern ist der Fremdenzustrom von 23 972 auf 25 913 gestiegen. Von den Besuchern dieser 9 Badeorte kamen über ein Fünftel vom Ausland; ihre Zahl hat sich gleichfalls erhöht (5997 gegen 5727 im Juli 1934).

Die Teilnehmer des Adolf Hitler-Marsches unterwegs

bld. Seit 6 Tagen befindet sich nunmehr die Marscheinheit 21 Baden mit den Bannfahnen auf dem Marsch nach Nürnberg. Am vergangenen Samstag traf sie in Hüffenhardt ein, von wo sie am heutigen Tage wieder aufbricht. Gebietsführer Kemper nahm auf seiner Fahrt nach Nordbaden eine kurze Besichtigung vor. Wie uns der Führer der Marscheinheit, Gefolgschaftsführer Braun, mitteilte, befinden sich sämtliche Marschteilnehmer in bester körperlicher Verfassung. Ueberall, wo unsere Kameraden durchmarschieren oder Quartier nehmen, wird ihnen ein begeisterter Empfang zuteil. Die in den Rastorten durchgeführten Kundgebungen haben alle starke Teilnahme seitens der Bevölkerung zu verzeichnen. Der straffen Disziplin und vorbildlichen Haltung unserer Kameraden wird überall lebhafte Anerkennung zuteil. Gebietsführer Kemper, der sich nach jedem einzelnen Kameraden erkundigte, überzeugte sich persönlich von der guten und reichlichen Verpflegung, die mit in erster Linie die Leistungsfähigkeit der Marschteilnehmer gewährleistet.

Eßt Deutsche Trauben

Baden

Mannheim, 4. Sept. (Vom Nationaltheater.) Die Spielzeit 1935/36 des Mannheimer Nationaltheaters beginnt am Sonntag, den 8. September, mit zwei Neuheiten im Schauspiel. Am Sonntag wird die reizvolle Komödie von Hjalmar Bergmann „Seiner Gnaden Testament" erstaufgeführt, während am Montag H. C. Kaergels überall erfolgreiches Volksstück „Hockewanzel" zum erstenmal im Nationaltheater erscheint.

Mannheim, 4. Sept. (Ueberfahren) Am Montag fuhr ein Bierfuhrwerk durch eine Straße der Neckarstadt. Das Fuhrwerk hatte eine kleine Walze anhängen. Ein 3jähriger Junge legte sich auf die in Fahrt befindliche Walze. Er wurde mitgenommen und überfahren. Nach kurzer Zeit ist der Junge seinen Verletzungen erlegen.

Pforzheim, 4. Sept. (Alkohol und Messer.) Als am Montag ein Beamter des Städt. Fürsorgeamtes zu seinem Mündel, dem entmündigten 65 Jahre alten Gottlob K., in die Wohnung kam, ging dieser mit einem Messer auf seinen Vormund los. Ein dritter Mann, der in der Wohnung weilte, versuchte dem Rasenden das Messer aus der Hand zu reißen, dieser wehrte sich jedoch so, daß dem Mann die Hand verletzt und die Flechsen von drei Fingern beinahe durchschnitten wurden. Auf der Straße versetzte der Tobsüchtige dem Beamten von hinten einen Stich in die Schulter. Die Verletzung ist aber nicht lebensgefährlich. Die Kriminalpolizei beugte durch rasches Zugreifen weiterem Unheil vor. K. war betrunken. Er ist erst im Frühjahr aus der Pflegeanstalt Wiesloch entlassen worden.

Schopfheim, 4. Sept. (Feldmäusebekämpfung.) Im Amtsbezirk Schopfheim ist die Durchführung einer Mäusebekämpfungsaktion von der Kreisbauernschaft und dem Bezirksamt angeordnet worden. Die Bekämpfung wird in allen in Frage kommenden Gemeinden gleichzeitig und auf bestimmte Weisungen des Landesökonomierats Schopfheim durchgeführt. Diese Aktion ist deshalb so dringend geworden, da sich zeigte, daß die Mäuse im Bezirk so stark aufgetreten sind wie noch selten.

Heitersheim, 4. Sept. (Autounfall.) Hier ereignete sich auf der Landstraße zwischen Bad Krozingen und Heitersheim ein schwerer Unfall. Ein Schweizer Personenauto, von Sasbach kommend, in dem sich zwei Herren befanden, ist in voller Fahrt auf einen dicken Straßenbaum aufgefahren. Das Auto zerschellte buchstäblich an dem Baum, während die beiden Insassen mit Beinbrüchen und anderen schweren Verletzungen davonkamen. Der Beifahrer, ein 22jähriger Kaufmann aus Bern, hatte trotz eines doppelten Beinbruches noch die Kraft, sich kriechend an die ersten Häuser des etwa 800 Meter entfernt liegenden Dorfes Heitersheim zu schaffen und durch Rufen Hilfe herbeizuholen.

Weikersheim, 4 Sept. (Heimattag.) Von nah und fern waren die Weikersheimer recht zahlreich in ihre Geburtsstadt gezogen, um hier gemeinsam ihren Heimattag zu begehen. In dem Riesenzelt auf dem Festplatz hatte die Stadtgemeinde am Samstag einen gut besuchten Heimatabend veranstaltet, bei dem nach einem fränkischen Vorspruch des bekannten, aus Weikersheim gebürtigen Heimatdichters Heinz Sausele, und nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Stadtvorstands von Weikersheim turnerische und gesangliche Vorführungen in buntem Wechsel geboten wurden. Mit Begeisterung wurde gemeinschaftlich das schöne Lied Heinz Sauseles „Mein Taubertal" gesungen. Besondere Freude erregte das lustige, im Heimatdialekt echt und frisch vorgeführte Bauernstück „Das Fischwasser" vom gleichen Verfasser. Der Höhepunkt der Veranstaltung war am Sonntag vormittag die Uraufführung des neuen Heimatspiels von Heinz Sausele „Die Rabichshofer". Der prächtige innere Hof des Stammschlosses des vieläftigen Geschlechts derer von Hohenlohe war der passende Schauplatz dafür. Der Besuch war sehr gut.

Aus dem Kandertal, 4. Sept. (Die Zwetschgenernte.) Die Zwetschgenernte ist hier in vollem Gange. Teilweise ist der Behang recht gut, so daß ein schöner Ertrag zu erwarten steht.

Schopfheim, 4. Sept. (Kirchenfrevel.) In letzter Zeit sind mehrfach die Fenster der alten evangelischen Kirche beschädigt worden, einige Scheiben wurden sogar mit Steinen eingeworfen. Auch wurde die Kirche in den letzten Tagen mit Teer beschmutzt. Die alte Kirche soll bekanntlich später als Heimatmuseum dienen und entsprechend umgebaut werden. Man fahndet zur Zeit nach den Tätern.

Wyhlen (Amt Lörrach), 4. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der landwirtschaftlicher Arbeiter Joseph Fischer fiel beim Holderpflücken vom Baum und war sofort tot. Fischer war seit acht Jahren bei Landwirt Specht beschäftigt und als ein fleißiger und ruhiger Arbeiter überall beliebt.

Weil a. Rh., 4. Sept. (Adam-Opel-Gedächtnisfahrt.) Am Samstag wird in Weil am Rhein um 5 Uhr früh die große internationale Adam-Opel-Gedächtnisfahrt Basel—Cleve gestartet. Je 12 Fahrer aus der Schweiz, aus Dänemark und aus Deutschland werden diese zweitägige Fahrt bestreiten.

Luttingen b. Waldshut, 4. Sept. (Schadenfeuer.) Das Oekonomiegebäude des Joseph Ebner wurde durch einen Brand in Schutt und Asche gelegt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Basel, 4. Sept. (Tödlicher Absturz.) Der am Sonntag im Jura abgestürzte 31jährige Werner Handloser, der keinen Verletzungen erlag, ist ein gebürtiger Badener und stammt aus Randegg.

Basel, 4. Sept. (Segelfliegerlager Jungfraujoch.) Am Mittwoch beginnen auf dem Jungfraujoch die internationalen Segelflüge, an denen sich auch verschiedene bekannte deutsche Segelflieger beteiligen. In vier Autos mit geräumigen einachsigen Anhängern passierten vier deutsche Segelflieger, unter ihnen der bekannte Rekordflieger Heinrich Dittmar, die deutsch-schweizerische Grenzpassierstelle Otterbach.

Aus dem Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Mannheim, 4. Sept. Druckschriften der verbotenen Internationalen Vereinigung der Ernsten Bibelforscher brachte die verheiratete 63 Jahre alte Regina Kroll aus Straßburg, wo sie Versammlungen besuchte, nach ihrem Wohnort Kehl a. Rh. Auch suchte sie häufig ehemalige Anhänger in Kehl auf, um sich mit ihnen im Sinne der Vereinigung zu unterhalten. Frau K., der das Verbot bekannt war, hat sich demnach im Sinne des Paragraph 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 strafbar gemacht. Sie wurde vom Badischen Sondergericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt; sechs Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Neuregelung der Unfallversicherung im Arbeitsdienst

bld. Die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht und die dadurch bedingte Erweiterung des Personenkreises, der für den Arbeitsdienst nunmehr in Frage kommt, machte auf den verschiedensten Gebieten grundlegende Aenderungen notwendig. Die pflichtmäßige Erfassung aller jungen Deutschen durch den Dienst am Volke verlangt eine Erweiterung der gesundheitlichen Fürsorge und vor allem eine Versorgung der nach langer Dienstzeit aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Führer. Als erstes Teilgebiet dieses für die nächste Zeit zu erwartenden Versorgungsgesetzes ist nunmehr die Unfallversicherung, die bisher noch auf den längst überholten Vorschriften des Jahres 1932 beruhte, auf eine neue Grundlage gestellt worden. Die unzulänglichen Vorschriften über den Unfallschutz selbst und die Vielzahl der für die Versicherung in Frage kommenden Versicherungsbeträge sind nunmehr beseitigt und eine einheitliche Regelung an ihre Stelle getreten. Die Einzelheiten des früheren Zustandes und der durch die Neuordnung hervorgerufenen Aenderungen schildert der zuständige Sachbearbeiter in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes im neuesten Heft Nr. 35 der Reichszeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenschrift „Deutscher Arbeitsdienst" (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dessauerstraße 38). Neben diesen für die Organisation des Arbeitsdienstes wichtigen Darlegungen enthält das vorliegende Heft einen ausführlichen Bericht über die Feier des Tages von Großkühnau, der durch das überaus reichhaltige Bildmaterial, das hier zum ersten Mal veröffentlicht wird, eine besondere Bedeutung erhält. Die weiter veröffentlichten Aufnahmen vom Aufbau der Zeltstädte für den Reichsparteitag in Nürnberg durch den Arbeitsdienst zeigen, wie diese Organisation in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens in die Volksgemeinschaft hineingewachsen ist und daß die Durchführung großer Veranstaltungen heute nicht mehr ohne Mithilfe und Mitwirkung des Arbeitsdienstes gedacht werden kann.

Buntes Allerlei

Die neue Gruft Heinrichs des Löwen

Im Dom zu Braunschweig fand soeben die erste Besprechung zwischen dem braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges und den Schöpfern des Tannenbergdenkmals, Walter und Johannes Krüger, über die würdige Neugestaltung der Gruft Heinrichs des Löwen statt. Der Auftrag und die Mittel dafür stammen von keinem geringeren als dem Führer, der bei seinem letzten Besuch in Braunschweig auch nähere Angaben über die Neugestaltung der Gruft machte. Bei den jetzigen Besprechungen wurde eine Einigung über die Grundgedanken der Umwandlungen im Dom herbeigeführt. Für die Särge Heinrichs des Löwen und seiner Gemahlin soll ein neuer, unter dem Boden des Domes liegender Raum geschaffen werden. Ueber dieser Grabkammer werden im Schiff des Domes die Grabplatten mit den Bildnissen Heinrichs des Löwen und seiner Gemahlin angebracht. Sie zeigen die Stelle an, wo unter der Erde die Särge ruhen. Zum eigentlichen Grabmal wird man in Zukunft durch einen Vorraum gelangen, der besonders weihevoll ausgestattet wird. Um die Besucher an diesem neuen deutschen Wallfahrtsort richtig zu leiten, wird der Eingang der Grabkammer auf der einen Seite des Chorraums, der Ausgang auf der anderen Seite angelegt. Die Schöpfer des Tannenbergdenkmals werden ihre Entwürfe zunächst in einem Modell und den Schaubildern zusammenfassen. Die Pläne werden dann zur endgültigen Genehmigung dem Führer vorgelegt werden.

Das Wetter

für Freitag

Der Tiefdruck im Norden besteht fort. Für Freitag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch veränderliches Wetter zu erwarten.

Aus Stadt und Land

Durlach, 5. Sept. Am heutigen Tage feiert Herr Heinrich Reize, Sophienstraße 7, den 78. Geburtstag. Möge ihm ein noch langer schöner Lebensabend beschieden sein. Auch wir entbieten dem alten Tageblatt-Leser herzliche Glückwünsche.

*

Heimabend der NS-Frauenschaft

Durlach, 5. Sept. Zum ersten Mal nach den Ferien traf sich die NS-Frauenschaft im schönen Heim in der Kirchstraße. Fast zu klein waren die Räumlichkeiten, um alle unterzubringen. So herrschte von Anfang an schon frohe Stimmung. Frau Lingens begrüßte die alten, treuen und auch die neuhinzugekommenen Ordensschwestern und forderte zu treuer und hingebungsvoller Mitarbeit auf. Denn groß sind die Aufgaben, die der NS-Frauenschaft gestellt sind und nur durch treue Mitarbeit können die Frauen ihren Dank bezeugen für all das, was durch den Führer dem deutschen Volk, vor allem der deutschen Frau, gegeben wurde. Um auch die Frau ganz mit den Ideen des Nationalsozialismus vertraut zu machen, um sie als Kämpferin gegen Miesmacher stark und beschlagen zu machen, sollen die Pflichtabende als Schulungsabende dienen. Auf dem ersten dieser Abende sprach Bürgermeister Dr. Lingens. Er behandelte in einer einstündigen Rede die Bedeutung der Frau im politischen Werdegang eines Volkes unter besonderem Hinweis auf die treue Mithilfe der in der Frauenschaft zusammengefaßten Frauen während der Kampfzeit und übertrug die damals gemachten Erfahrungen auf die gegenwärtigen und zukünftigen Pflichten der deutschen Frau, sowohl in der Mitarbeit beim Aufbauwerk des Führers, als auch in der notwendig gewordenen rücksichtslosen Verteidigung unserer Weltanschauung gegen die Feinde des Nationalsozialismus. Er warnte dabei ausdrücklich vor jeder Einzelaktion oder Gewaltanwendung, da, wie er sagte, auch unser heutiger Kampf, ebenso wie der frühere, nicht mit Brachialgewalt, sondern geistig geführt werden muß. Dabei sei immer wieder allen Kreisen des Volkes klarzumachen, wohin wir gekommen wären, ohne unseren Führer und daß Deutschland nicht wie heute das friedlichste und sicherste Land sei, sondern ein bolschewistischer Trümmerhaufen, wenn es nicht in letzter Stunde gelungen wäre, diese Gefahr zu beseitigen. Der Redner behandelte dann in ausführlicher und beispielsreicher Darlegung die innen- und außenpolitische Entwicklung der letzten zwei Jahre, wobei er die Schaffung der Volksgemeinschaft, die Wiedereinführung der Wehrhoheit, die zunehmende wirtschaftliche Gesundung und die, wenn auch auf manchem Gebiete langsam aber dafür zielbewußte Aufbauarbeit der gesamten Nation in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellte. Seine häufig durch Beifall unterbrochene Rede klang aus in den Appell, daß die nationalsozialistische Frau die Beschriftung ihrer Frauenschaftsbrosche „Glaube, Liebe, Hoffnung" zum Leitstern ihres Handelns machen und als deutsche Frau immer ihrer Pflicht dem Vaterland gegenüber bewußt sein soll.

*

Durlach, 5. Sept. (Städtische Volksbücherei.) Der Einwohnerschaft von Durlach zur gefl. Mitteilung, daß die St. B. morgen (6. Sept.) wieder eröffnet wird. An jedem Freitag findet von 6—8 Uhr Bücherausgabe statt und vom 7. Oktober ab auch an jedem Montag von jeweils ½5—6 Uhr. Benützungsberechtigt ist jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach. Der Bibliothekar hofft, daß von der gemeinnützigen Einrichtung, für die die Stadtverwaltung erhebliche finanzielle Opfer bringt, reger Gebrauch gemacht wird. Zugleich bittet er alle Leser, sich pünktlich an die oben angegebenen Ausgabezeiten zu halten.

*

Durlacher Filmschau

„Solche Frauen sind gefährlich"

ist der Titel des neuen Foxfilms, der heute im **Markgrafen-Theater** zur Aufführung gelangt. Warner Baxter, der beliebte amerikanische Darsteller, Rosemarie Ames, Rochelle Hudson und Mona Barrie, drei neue Stars der Fox, die sich sicherlich bald die Herzen auch des deutschen Publikums erobern werden, sind die Hauptdarsteller. Um diese vier Personen dreht sich die Handlung dieser Filmkomödie, die fast zu einer Tragödie wird. Rochelle Hudson, das naive junge Mädchen aus der Provinz, dessen Liebe zu dem älteren Mann so ausschließlich ist, daß sie am Schluß dafür in den Tod geht. Sie weiß nicht, in welch furchtbaren Verdacht sie dadurch den geliebten Mann bringt. Man klagt ihn des Mordes an, alle Indizien sprechen gegen ihn und nur durch die Hilfe seiner Sekretärin Rosemarie Ames und einen Zufall kommt die Wahrheit an den Tag.

*

Naturtheater Lerchenberg.

Der überaus lustige Schwank „Die heimlichen Zwillinge" hatte am vergangenen Sonntag nachmittag den größten Besuch der Spielzeit zu verzeichnen. Das weite Rund des Zuschauerraums war dicht gefüllt und hallte jeden Augenblick von Lachkanonaten wieder, die die urkomische Handlung immer wieder heraufbeschwor und die den ganzen Nachmittag nicht abrissen. Am kommenden Sonntag nachmittag wird dieser Schwank zum letzten Male wiederholt. Es darf also niemand, der sich von Herzen auslachen möchte, am Sonntag vergessen, sich am Spiele um die „heimlichen Zwillinge" zu ergötzen und ausgiebig — Tränen zu lachen!

Karlsruher Polizeibericht vom 5. September 1935.

Verkehrsunfall infolge Trunkenheit: In der Nacht zum 5. September gegen 3,20 Uhr fuhr der Führer eines Liefertraftwagens, Hugo Löffler, wohnhaft Werderstraße Nr. 18 hier, in angetrunkenem Zustand auf einen vor dem Hause Kaiserstraße Nr. 6 aufgestellten Kraftwagen von hinten auf, wobei beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Nach dem Zusammenstoß entzog er sich der Feststellung seiner Person durch die Flucht, konnte aber gegen 4,20 Uhr in der Altstadt ermittelt werden. Er wurde zwecks Aburteilung im Schnellverfahren in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium hier zwecks Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt wurden:

eine Person wegen Bettels und Landstreicherei,

eine weibliche Person wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 6b Reichsstrafgesetzbuch.

Dem ledigen Förderarbeiter Georg Riele, wohnhaft Kapellenstraße Nr. 8 hier, wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen entzogen, weil er am 1. August 1935 mit dem Kraftrad IV B — 20 686 freihändig durch die Adolf Hitlerstraße in Durlach fuhr, sodaß er seinen Verpflichtungen als Kraftfahrer nicht mehr Genüge leisten konnte.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 4./5. 9. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt: 4 Fußgänger, 6 Fuhrwerkslenker, 62 Radfahrer, 38 Kraftfahrer.

*

— **Vorsicht beim Sammeln von Pilzen.** Pilzvergiftungen kommen alljährlich vor. In den weitaus meisten Fällen werden sie durch selbstgesammelte Pilze verursacht. Wer Pilze sammelt, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als eßbar bekannt sind. Allgemein gültige Erkennungszeichen und Prüfungsmittel zur Unterscheidung von eßbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen eßbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen des Pilzgenusses. Besonders hüte man sich vor den gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterschwämmen, von denen der grüne Knollenblätterschwamm die meisten tödlichen Vergiftungen verursacht. Es gibt aber noch eine Reihe anderer Giftpilze, deren Genuß recht verhängnisvolle Folgen haben kann. Hierher gehören z. B. der ziegelrote Rißpilz, der Satans-Röhrling, Speitäubling, Schwefelritterling, Fliegenpilz und der Pantherpilz. Letzterer verursachte im Herbst vorigen Jahres in Plauen im Vogtland Massenvergiftungen von sonst noch nicht beobachtetem Umfange. Allein in dieser Stadt erkrankten 55 Personen nach dem Genuß von Pantherpilzen so schwer, daß sie im Krankenhaus behandelt werden mußten; ein Vergiftungsfall verlief tödlich. Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzvergiftung nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, hat auch das Reichsgesundheitamt einen Ueberblick über die wichtigsten eßbaren und schädlichen Pilze im Pilzmerkblatt gegeben, das durch den Buchhandel bezogen werden kann. Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung ergeben, so versäume man keine Zeit, für ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis solche zur Stelle ist, muß man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Falls Erbrechen nicht bereits erfolgt ist, rufe man es durch Trinken von warmem Wasser oder dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Die schädliche Wirkung des Genusses giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich nach einigen Stunden, bei den Knollenblätterschwämmen tritt sie meist erst nach acht bis vierzig Stunden ein. Hilfe kommt bei der Erkrankung nach Genuß von Knollenblätterschwämmen vielfach zu spät.

Obstversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt ihr gesamtes diesjähriges Obsterträgnis gegen **sofortige Barzahlung** öffentlich versteigern und zwar am:

Freitag, den 6. ds. Mts. Treffpunkt 16 Uhr bei der Lissenbrücke an der Waldhornstraße
das Obst um den Stadtteil Aue.

Samstag, den 7. ds. Mts. Treffpunkt 8 Uhr bei der Stadtgärtnerei
das Obst an der Ettlinger- und alten Steigstraße, am Pfinzdamm, in der Beun und Hub sowie des städt. Obststückes bei der Polizeikaserne.

Samstag, den 7. ds. Mts, Treffpunkt 14 Uhr bei der Polizeikaserne
das Obst an der Weingarterstraße, am Herdweg, im Breiten Wasen und in der Hub.

Montag, den 9. ds. Mts. Treffpunkt 8 Uhr Ecke Auer- und Amalienstraße
das Obst an der Auerstraße und an den Straßendämmen gegenüber dem Bahnhof.

Montag, den 9. ds. Mts. Treffpunkt 14 Uhr bei der Untermühle
das Obst am alten Karlsruherweg.

Durlach, den 3. September 1935.

Der Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. September 1935, nachm. **2** Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kredenz, 1 altes Auto.

Durlach, den 5. September 1935.

Moosbrugger u. Baum, Gerichtsvollzieher.

Städt. Volksbücherei.

Morgen (6. Sept.) und allen Freitagen von jeweils 6—8 Uhr **Bücherausgabe.**

Der Bibliothekar.

Süßer Apfelmost
per Liter **20** Pfennig
Lurz, Weingartenerstraße 20.

Ca. 3 Ztr. Mostbirnen
zu verkaufen. Zu erfr. i. Verl.

Erdbeersetzlinge zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Philipp Luger
1934er Hambacher Rotwein per Liter —.48
1934er St. Martiner Weißwein per Liter .55
mit Rabatt

Freibank.
Morgen Freitag vormittag 7 Uhr und nachmittag
schönes Schweinefleisch

Dunkelgrauer
Anzug
mittlere Größe billig zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Hitlerjugend Durlach.

Befehl

Am **Freitag, den 6. 9. 35**

Appell für sämtliche Scharen.

Es wird folgenderweise angetreten:

Schar I Friedrichschule
" II Postplatz
" III Endstation der Straßenbahn
" IV Schloßplatz

jeweils 20 Uhr. Verteilung der Siegernadeln.

Sämtliche passiven HJ. Mitglieder haben punkt 20.30 Uhr auf dem Weiherhof zu erscheinen.

Durlach, den 4. September 1935.

Heil Hitler

F. d. R. G Krautt — **Der Führer der Gef. 26/109** Hans Babst, Scharführer.

Neue Salzheringe Süßbücklinge
empfiehlt
Schenck, Feinkost
Adolf Hitlerstr. 84.

Sehr schöne sonnige
5 Zimmerwohnung
Bad, Mansarde, 2 Keller, 1 Balkon, 1 geschl. Veranda, **Ettlingerstraße 17, II.** auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Zehntstraße 4, II.

3 Zimmerwohnung
in der Adolf Hitlerstr. z. Preis von RM. 43 — monatlich auf 1. 10. 35 zu vermieten.
Näheres
Heinickel, Werderstraße 11

Vom 1. Oktober 1935 bis 1 April 1936 wird eine schöne
Wohnung
2 Zimmer, Küche und allem Zubehör frei.
Näheres **Gießerei Mohr.**

1 Zimmer u. Küche auf 1 IX oder 1. X. zu vermieten
Adolf Hitlerstraße 17

Wer tauscht
2 Zimmerwohnung
gegen 3 Zimmerwohnung.
Zu erfragen im Verlag.

Zum „Adler"
Heute
Schlachttag

Morgen Freitag
Schlachttag
Brauerei „Roter Löwen"

Zu kaufen gesucht
Einfamilienhaus
in der Preislage bis 20000 ℳ oder 25000 ℳ bei sofortiger Barzahlung.
Bitte Angebote unter Nr. 583 beim Verlag abzugeben bezw. einzusenden.

2-Familienwohnhaus
Turmberggegend, bei größerer Anzahlung zu kaufen.
Offerten an **A. Heinickel,** Werderstraße 11.

Zu mieten gesucht auf einige Monate kleiner **Keller oder Kelleranteil.** Offerten unter Nr. 582 an den Verlag.

Wer erteilt
Nachhilfestunden
an Untersekundaner in Latein, Griechisch und Französisch.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 577 an den Verlag.

Erdbeerpflanzen „Hindenburg" zu verkaufen. **Otto Reusch**
Grötzingen, Niddaplatz 2.

Markgrafen-Theater
Eine Filmkomödie voll Spannung, Tempo, Schmiss
„Solche Frauen sind gefährlich"
Ein **Fox-Film** in deutscher Sprache
Drei schöne Frauen um einen Romanschriftsteller: Das unbändig verliebte junge Mädchen — Die ängstliche verheiratete Freundin — Die herzlich wirkende Sekretärin.
Reichhaltiges Beiprogramm Beginn 7 u. 8¾ Uhr

Hiermit empfehle ich meine **neuzeitlich** eingerichtete
KELTEREI
A. Spoth, Durlach, Lindenstraße 20.

Achtung!
Heute letzter Tag, abends 8¹⁵ im
Circus Holzmüller
Jeder kann mit einer gelösten Karte eine Person **gratis** mitnehmen. Außerdem **große Verlosung** Haupttreffer **ein Pferd,** das sich zur Dressur eignet.
Es ladet ein
Die Direktion.

Ehrliches
Tagesmädchen
das schon in Stellung war gesucht
Zu erfragen im Verlag.

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

1 und 2tür. Kleiderschränke, 2 pol. Bettstellen, Zimmerbüfet, Zimmerkredenz, Liegestuhl, Nachtstuhl, Sofa, 2 gl. Bettstellen m. Rost, Waschkommode, Blumenkrippe, Schlafzimmerbild mit Goldrahmen, Piano, 3teil. Wollmatratze, eis. Bettstelle, Flurgarderobe, Hausapotheke, Fliegenschrank, Kommode alles billig zu verkaufen
Kiemle, Herrenstr. 17.

Fische
sind wieder da
in strammer Eispackung

Kabliau i. ganz.	℔ -.32
Kabliaufilet	℔ -.45
Paniermehl, Kapern	
Bücklinge	℔ -.30
Lachsheringe	Stck. -.10

Reiche Auswahl in
Fischmarinaden
Pfannkuch
3% Rabatt